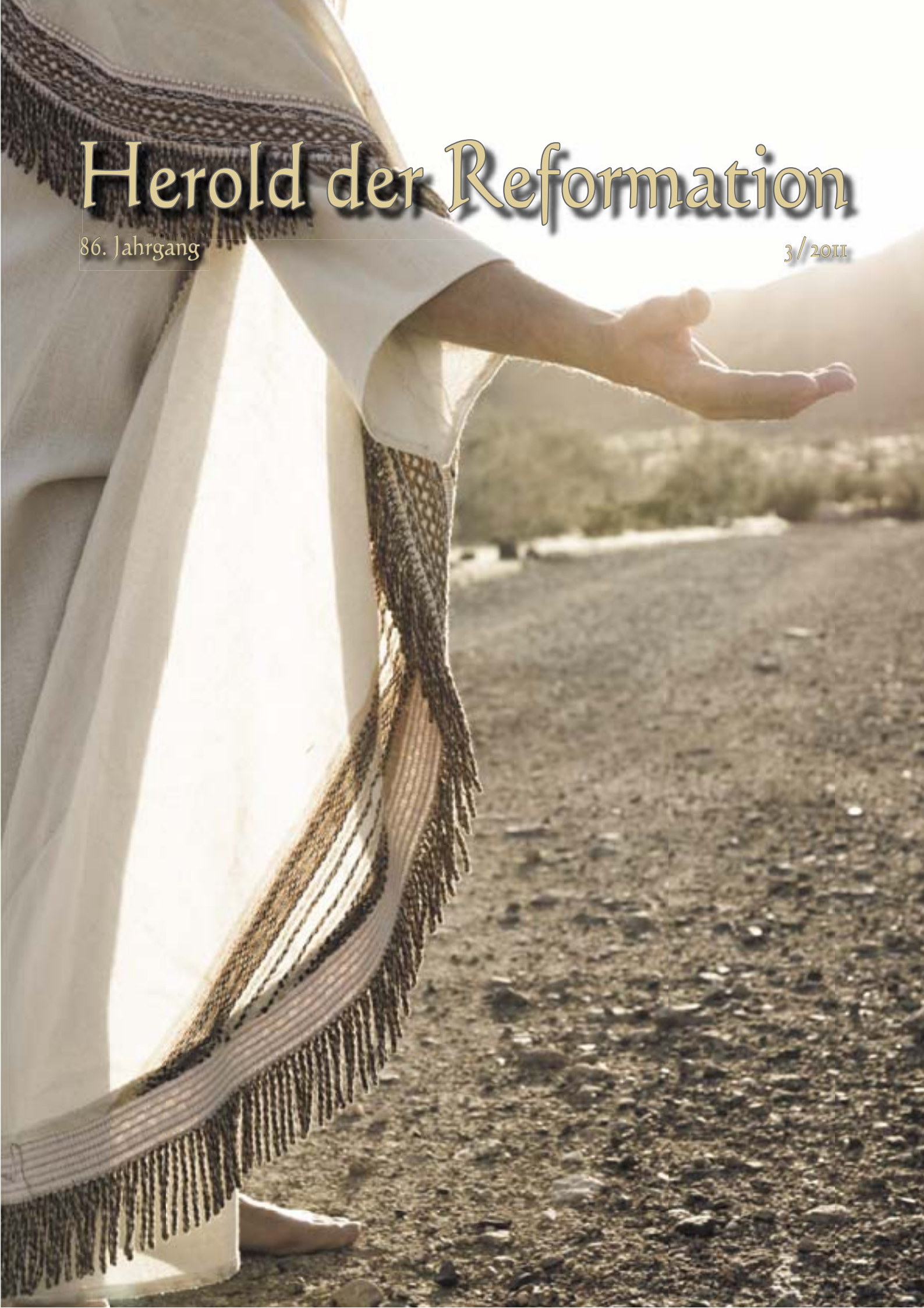


Herold der Reformation

86. Jahrgang

3/2011



Herold der Reformation

Zeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung

3/2011

In dieser Ausgabe:

- *Editorial: Mache dich auf, werde Licht* 3
- *Auf dem Weg zur Errettung* 4
- *Ich verwerfe die Gnade nicht* 8
- *Hebt den Standard höher und immer höher* 10
- *Wie meistere ich die wichtigsten Veränderungen in meinem Leben?* 12
- *Hohe Absätze – eine Gefahr für die Gesundheit* 15
- *Auf der anderen Seite des Kreuzes* 18
- *Erfahrungsbericht* 21
- *Nachrichten aus aller Welt* 22
- *Aktuelle Bilder* 23



Termine 2011

1.-3. Juli	Geistliche Konferenz der Nord- und Süd-deutschen Vereinigung in Lindach
18.-21. August	Geistliche Versammlung anlässlich der Generalkonferenzsitzung in Sibiu (Hermannstadt), Rumänien
22. August	Einweihung des internationalen Jugend- und Familienzentrums in Porumbacu (ca. 35 km von Sibiu)
21.-23. Oktober	Familienseminar
23.-25. Dezember	Winterseminar

Gedanken aus dem inspirierten Wort

„Was ist Rechtfertigung durch den Glauben? Es ist das Werk Gottes, den Ruhm des Menschen in den Staub zu legen, und für den Menschen das zu tun, was dieser aus eigener Kraft nicht kann. Wenn Menschen ihre eigene Nichtigkeit einsehen, sind sie bereit, mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet zu werden.“ – *The Review and Herald*, 16. September 1902.

„Die Gerechtigkeit, durch die wir gerechtfertigt werden, ist zugerechnet. Die Gerechtigkeit durch die wir geheiligt werden, ist verliehen. Die erstere ist unser **Titel** für den Himmel, die letztere bedeutet unsere **Eignung** für den Himmel.“ – *The Review and Herald*, 4. September 1895.

„Keine Reue ist echt, wenn sie nicht eine völlige Umkehr bewirkt. Die Gerechtigkeit Christi ist kein Mäntelchen, um unbekannte und nicht aufgegebenen Sünden darunter zu verbergen; sie ist vielmehr ein Lebensgrundsatz, der den Charakter umwandelt und das Verhalten prüft. Gerechtigkeit bedeutet völliges Aufgehen in Gott, die umfassende Übergabe des Herzens und des Lebens an den Willen Gottes.“ – *Das Leben Jesu*, S. 308.

Impressum:

Die Zeitschrift
Herold der Reformation
setzt sich aus Artikeln zusammen, die auf der biblischen Lehre gegründet sind, um das geistliche Leben derer zu erbauen, die mehr über Gott wissen wollen. Sie wird vierteljährlich herausgegeben von der

Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 680
Fax: 07171 / 10 40 689
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:
Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 680
Fax: 07171 / 10 40 689
Internet: www.wegbereiter-verlag.de
E-Mail: shop@wegbereiter-verlag.de

Herausgeber: O. Nasui, H. Woywod
Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!
SPENDEN WILLKOMMEN!

Spendenkonto der
Nord- und Süddeutschen Vereinigung:

Gem. d. STA Ref. Konto: 96 487 439 BLZ: 360 100 43 Postbank Essen	Gem. d. STA Ref. Konto: 17 597 702 BLZ: 600 100 70 Postbank Stuttgart
--	--

(Jesaja 60, 1. 2.)

„Mache dich auf, werde Licht...“

Licht brauchen wir, um zu leben – sowohl wir Menschen als auch die Natur. Am ersten Tag der Schöpfung sprach Gott: „Es werde Licht!“ Und es ward Licht.

Wenn wir arbeiten, lesen oder eine andere Tätigkeit ausführen wollen, brauchen wir Licht. In dem Text aus der Überschrift werden wir aufgerufen, Lichter zu sein oder es zu werden, weil Finsternis die Erde bedeckt und die Völker im Dunkeln liegen.

Jesus Christus kam als das Licht der Welt. Er wollte, dass alle Menschen durch seine Klarheit erleuchtet werden. Leider liebten die Menschen die Finsternis mehr als das Licht, weil ihre Werke böse waren.

Seitdem hat sich nichts geändert. Viele Menschen sind lichtscheu geworden, denn das Licht zeigt ihre Fehler, und im Lichte Gottes sind wir alle befleckt. Wer aber demütig das Opfer Jesu Christi annimmt, wird rein durch des Lammes Blut. Wenn wir die Liebe Gottes erfahren haben, ist es unsere Pflicht, das empfangene Licht weiterzugeben.

Es gibt kleine und große Lichter, aber alle haben eines gemeinsam: Sie leuchten. Wo ein Licht brennt, sei es noch so klein, dort muss die Dunkelheit weichen. Licht zeigt die Dinge, wie sie sind. Licht kann auch Wärme spenden.

Lasst uns deshalb leuchten, in unserer Nachbarschaft, in unserer Verwandtschaft, am Arbeitsplatz oder in der Schule und bei allen Menschen, die mit uns in Kontakt kommen.

Durch unser Benehmen, durch unsere guten Taten, unsere Freundlichkeit und Gastfreundschaft, durch das Mitgefühl und das Spenden von Trost für die Traurigen und Bedrückten können wir ein Licht anzünden.

Gott möchte uns zu Lichtträgern machen. Wenn wir die Strahlen seines Lichtes in uns aufnehmen, wird sich das Wort in uns erfüllen: „Dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!“ (Jesaja 60, 1.)

Möge Gottes Geist uns berühren. □

*Jesus heißt uns leuchten mit hellem Schein,
wie ein kleines Lämpchen brennend klar und rein,
Christen sollen leuchten in der dunklen Welt,
jeder an dem Plätzchen, wohin Gott uns stellt.*

*Jesus heißt uns leuchten zuerst für ihn,
sicher weiß und merkt er, ob wir für ihn glüh'n,
ob wir helle leuchten in der dunklen Welt.
Jeder an dem Plätzchen, wohin Gott uns stellt.*

Auf dem Weg zur Errettung

von W. Volpp

Wenn die Gemeinde das Kleid der Gerechtigkeit Christi anlegt und sich in keiner Weise dieser Welt gleichstellt, dann steht ihr der Anbruch eines neuen, herrlichen Tages unmittelbar bevor. Gottes Verheißungen an sie gelten für alle Zeiten. Er wird sie für alle Zeiten herrlich machen – zu einer Freude für viele Geschlechter. Die Wahrheit, die denen, die sie verachten und verwerfen, unerkannt bleibt, wird zuletzt triumphieren. Schien es zeitweise auch so, als ob sie aufgehalten wurde, so konnte ihr Fortgang doch nie verhindert werden. Stößt Gottes Botschaft auf Widerstand, dann verleiht Gott ihr vermehrte Kraft, damit ihr Einfluss umso größer werde. Angetan mit göttlicher Macht wird sie sich ihren Weg auch durch stärkste Bollwerke bahnen und jedes Hindernis bewältigen.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 595.

Mit diesen Worten beschreibt der Geist der Weissagung den Höhepunkt christlicher Erfahrung und die Ausgießung des Heiligen Geistes im Spätregnen.

Und die Bibel beschreibt es mit den Worten: „Und darnach sah ich einen andern Engel herniederfahren vom Himmel, der hatte eine große Macht, und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit.“ (*Offenbarung 18, 1.*)

Im Folgenden wollen wir auf diese Frage eingehen, denn der Ausgießung des Spätregens geht eine Zeit der Vorbereitung voraus.

Das kostbare Kleid Christi

Die Tatsache, dass ein jeder, der im Gericht bestehen möchte, das

kostbare Kleid der Gerechtigkeit Christi anhaben muss, ist einer der Glaubenspunkte, die jeder Gläubige verstehen sollte. Es ist keineswegs eine neue Lehre: Schon Adam, Noah und Abraham bis zu den Gläubigen unserer Tage verstanden diesen so wichtigen Punkt. In diesen letzten Tagen, hat der Herr durch den Rat an die Gemeinde Laodizea deutlich hervorgehoben, dass wir dieses Kleid benötigen:

„Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, dass du reich werdest, und weiße Kleider, dass du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, dass du sehen mögest.“ (*Offenbarung 3, 18.*)

Neben dem Rat des treuen Zeugen, dass wir Gold von ihm kaufen sollen, erwähnt er auch ein Kleid, das die Schande unserer Blöße bedecken soll.

Unser Zustand

Um den Gegenstand „Gerechtigkeit durch den Glauben“ verstehen zu können, müssen wir mit verschiedenen anderen Dingen gut vertraut sein. Einer der wichtigsten Punkte ist, dass wir unseren eigenen Zustand erkennen.

Der Mensch in seinem gegenwärtigen und wirklichen Zustand ist ein elender und sündiger Mensch – auch ich.

Die Bibel gibt uns da einen ehrlichen Einblick in unser Wesen.

„Siehe, ich bin in sündlichem Wesen geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“ (*Psalm 51, 7.*) „... ich bin aber fleischlich, unter die Sünde verkauft.“ (*Römer 7, 14.*)

„... das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“ (*1. Mose 8, 21.*) „Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ (*Römer 7, 24.*)

Wie viele Menschen sind in diesem Zustand? „Sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig geworden. Da ist nicht, der Gutes tue, auch nicht einer.“ (*Römer 3, 12.*) „Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.“ (*Römer 3, 23.*) Hiob beschreibt es so: „Kann wohl ein Reiner kommen von den Unreinen? Auch nicht einer.“ (*Hiob 14, 4.*) Jesaja sagt: „Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle bis aufs Haupt ist nichts Gesundes an ihm.“ (*Jesaja 1, 5. 6.*)

Das ist für den stolzen Menschen eine beleidigende Aussage – aber es ist die Wahrheit, und weil unser allwissender Herr es sagt, müssen wir diese Wahrheit annehmen.

Diese traurige und schreckliche Erkenntnis lässt uns aber nicht ohne Hoffnung zurück. Jesus ist für den reumütigen Sünder da und reicht ihm seine Hand, um ihn aus dem Pfuhl der Sünde zu ziehen. Indem er sagt: „...ohne mich könnt ihr nichts tun“ (*Johannes 15, 5*), gibt er uns die Richtung an.

Man mag selbst den eigenen Zustand nicht erkennen, wenn aber Demut und Vertrauen auf Gott Einzug halten, wird ein Strahl des göttlichen Lichts in unser Herz dringen, sodass wir den wahren Zustand unseres Wesens erkennen. Dies wird uns dann zur Reue und Buße führen.

Darum wohnt Gott bei denen, die zerschlagenen und demütigen

Es ist für uns unmöglich, aus eigener Kraft dem Abgrund der Sünde zu entfliehen, in den wir gefallen sind.

Geistes sind. „Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnt, des Name heilig ist: Der ich in der Höhe und im Heiligtum wohne und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen.“ (Jesaja 57, 15.)

In sich gehen

Zur Zeit Josuas wollte das Volk Israel in seiner Begeisterung dem Herrn dienen. Aber Josua sagte dem Volk: „Ihr könnt dem Herrn nicht dienen, denn er ist ein heiliger Gott, ... der eure Übertretungen und Sünden nicht vergeben wird.“ (Josua 24, 19.)

So wurde es für das Volk notwendig in sich zu gehen und seine eigene Schwäche zu erkennen.

„Ehe es eine dauerhafte Sinnesänderung im Volke [Israel] geben konnte, mussten sie ihre völlige Unfähigkeit begreifen, Gott aus eigener Kraft gehorchen zu können. Sie hatten sein Gesetz übertreten, es verurteilte sie als Schuldige und sah keine Möglichkeit des Entrinnens vor. Solange sie sich auf ihre eigene Kraft und Rechtschaffenheit verließen, gab es für sie keine Sündenvergebung. Sie konnten den Forderungen des vollkommenen göttlichen Gesetzes nicht genügen, und es war vergeblich, dass sie aus Begeisterung gelobten, Gott zu dienen. Sündenvergebung und die Kraft, Gottes Gesetz zu gehorchen, konnten sie einzig und allein durch den Glauben an Christus erlangen. Sie mussten aufhören, sich durch eigene Anstrengungen erretten zu wollen, lernen, sich ganz auf die Verdienste des verheißenen Heilands zu verlassen, wenn sie Gott angenehm sein wollten.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 504.

Der erhöhte Heiland

Als Israel murrte und die feurigen Schlangen sie zu verderben drohten, erkannten sie ihre eigene

Unfähigkeit etwas für ihre Rettung zu tun. Sie schrieten in ihrer Not:

„... Wir haben gesündigt, dass wir wider dich geredet haben; bitte den Herrn, dass er die Schlangen von uns nehme. Mose bat für das Volk.“ (4. Mose 21, 7.)

Auf Geheiß Gottes musste Mose eine ehernen Schlange aufrichten, zu der die Gebissenen aufsehen sollten, um zu leben.

Genau dieselbe Geschichte hielt Jesus einem der Obersten der Juden, Nikodemus, vor. „Und wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3, 14-15.)

Was ist die Lehre, die wir daraus ziehen sollen? Erstens sollen wir unsere eigene Hilflosigkeit und Ausweglosigkeit aus dem Verderben erkennen und zweitens unser Vertrauen und Glauben im Gehorsam gegen die einfache Anweisung des Herrn tätig werden lassen.

Was war der Heilsplan Gottes für den Menschen, als er das Kleid der Reinheit verloren hatte? Gleich nach dem Sündenfall hat die göttliche Liebe den Erlösungsplan in Kraft gesetzt.

„Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ (1. Mose 3, 15.)

Christus ist der Retter und zeigt durch das Opfer eines Lammes (seines Vorbildes), wie durch das Fell des Lammes für des Menschen Nacktheit (Schuld) ein Kleid gefunden wurde.

„Und Gott der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und kleidete sie.“ (1. Mose 3, 21.)

Der rettende Glaube

In den Nachkommen Adams haben wir ein schreckliches Beispiel, in dem Kain seinen Bruder totschrägt.

Abel verstand, dass er einen Erlöser brauchte. Sein Opfer war Gott wohlgefällig. Kain sah sich selbst nicht in einem Zustand, in dem er Hilfe brauchte, und brachte ein selbst gewähltes Opfer, das ihn nicht vor Gott rechtfertigen konnte.

Schon im Paradies fingen die Strahlen des Evangeliums an zu leuchten. O, welch frohe Botschaft und Offenbarung des Heilsweges für den Sünder!

Schon gab es Menschen, die durch das Opfer gerettet wurden: Abel, Henoah, Noah, Abraham: „Durch den Glauben hat Abel Gott ein größeres Opfer getan denn Kain; durch welchen er Zeugnis überkommen hat, dass er gerecht sei, da Gott zeugte von seiner Gabe; und durch denselben redet er noch, wiewohl er gestorben ist. Durch den Glauben ward Henoah weggenommen, dass er den Tod nicht sähe, und ward nicht gefunden, darum dass ihn Gott wegnahm; denn vor seinem Wegnehmen hat er Zeugnis gehabt, dass er Gott gefallen habe ... Durch den Glauben hat Noah Gott geehrt und die Arche zubereitet zum Heil seines Hauses, da er ein göttliches Wort empfing über das, was man noch nicht sah; und verdammt durch denselben die Welt und hat ererbt die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt. Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, da er berufen ward, auszugehen in das Land, das er ererben sollte; und ging aus und wusste nicht wo er hinkäme.“ (Hebräer 11, 4. 5. 7. 8.)

Was war dieser Glaube? Es war der Glaube an den kommenden göttlichen Erlöser.

Im Paradies war der Mensch gerecht. Dieser Zustand konnte durch Gehorsam zum Gebot Gottes erhalten bleiben. Nach dem Fall konnte die Gerechtigkeit nicht mehr durch Gehorsam erreicht werden, denn sie war ja verloren gegangen. Sie konnte nur durch den Glauben, der das Opfer Christi erfasste, erlangt werden, und dieser Glaube wird zur Gerechtigkeit gerechnet.

„Sintemal darin offenbart wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie denn geschrieben steht: ‚Der Gerechte wird seines Glaubens leben.‘“ (Römer 1, 17.)

Hoffnung

Lasst uns einen kleinen Blick darauf werfen, wie der Apostel Paulus dieses Geschehen erklärt. Zunächst sagt er in Römer 3, 9-23, was der Mensch an Gutem vorweisen kann, nämlich nichts.

Das heißt also, dass der Mensch keinen Verdienst (Werke) vorweisen kann, der ihm für seine Errettung zugute kommen könnte.

Der Geist der Weissagung erklärt dies mit folgenden Worten:

„Es ist für uns unmöglich, aus eigener Kraft dem Abgrund der Sünde zu entfliehen, in den wir gefallen sind. Das Trachten unserer Herzen ist böse, aber wir können sie nicht anders machen. ‚Kann wohl ein Reiner kommen von den Unreinen? Auch nicht einer.‘ (Hiob 14, 4.) ‚Denn fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag’s auch nicht.‘ (Römer 8, 7.) Erziehung und Bildung, Willensübung und menschliche Anstrengung haben ihren eigenen Wirkungskreis, sind aber in diesem Falle machtlos. Sie mögen eine äußere Verbesserung der Sitten herbeiführen, können aber das Herz nicht verändern; sie sind nicht imstande, die geheimen Triebfedern des Lebens zu reinigen.“ – *Der Weg zu Christus*, S. 10.

Es ist allein der Herr, der diesen Zustand des Menschen ändern kann:

„Denn was dem Gesetz unmöglich war (sintemal es durch das Fleisch geschwächt ward), das tat Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und der Sünde halben und verdammte die Sünde im Fleisch.“ (Römer 8, 3.) Was bedeutet das für uns? „Es muss zuerst eine Macht im Innern wirken, ein neues Leben von oben kommen, ehe der Mensch von der Sünde zur Heiligkeit bekehrt wird. Diese Macht ist Christus. Seine Gnade allein ist

fähig, die toten Seelenkräfte wieder zu beleben und sie zu Gott, zur vollkommenen Heiligkeit hinzuleiten. ... Der Mensch muss ein neues Herz, ein neues Verlangen, neue Vorsätze und Beweggründe zu einem neuen Lebenswandel empfangen. Es ist eine grobe Täuschung, wenn wir glauben, dass wir nur das Gute in uns zu entwickeln brauchen. ‚Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich gerichtet sein.‘ (1. Korinther 2, 14.) ‚Lass dich’s nicht wundern, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden.‘ (Johannes 3, 7.) Von Christus sagt die Schrift: ‚In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.‘ (Johannes 1, 4.) ‚Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.‘“ – *Der Weg zu Christus*, S. 10.

Das Evangelium in Römer 3

Zur Bestätigung dieser Tatsache beschreibt der Apostel Paulus das Wunder, das Gott getan hat: „...und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist.“ (Römer 3, 24.)

Hier heißt es, dass wir ohne Verdienst gerecht werden, d. h. die Erlösung geschieht aus Gnade durch Jesum Christum und ohne unser Zutun. Allein unser vorbehaltloser Glaube an die Verheißung Gottes, durch Jesum errettet zu werden, versetzt uns in die Lage, dass Gott die Gerechtigkeit seines Sohnes an unserer Statt annimmt. Damit zeigt uns der Herr, dass uns die Erlösung als Geschenk gegeben wird, wofür wir nichts bezahlen müssen noch können...

Dann beschreibt uns Paulus, dass Gott uns Jesum Christum durch den Glauben zu einem Gnadenstuhl in seinem Blut vorgestellt hat, „damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete in dem, dass er Sünde vergibt, welche bisher geblieben war unter göttlicher Geduld; auf dass er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt; auf

dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesum.“ (Römer 3, 24-26.)

Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt

Sicher haben wir bemerkt, dass hier immer wieder von einer Gerechtigkeit die Rede ist, die vor Gott gilt. Gibt es auch eine andere Gerechtigkeit? Ja, es gibt eine Gerechtigkeit, die vor der Welt und vor Menschen gelten kann. Es ist die Darstellung eigener Gerechtigkeit. Die mag vor Menschen gelten, aber vor Gott hat sie keinen Bestand.

Wenn wir vor Gottes Gericht bestehen wollen, brauchen wir eine bessere Gerechtigkeit, eben die, die vor ihm gilt. So sagt auch Christus: „Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser als der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ (Matthäus 5, 20.)

Wer hat dafür gesorgt, dass wir mit solcher Gerechtigkeit ange-tan werden können? Paulus sagt: „Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.“ (2. Korinther 5, 21.)

Ja, Jesus ist gekommen, um seine Geschöpfe mit seinem Kleid der Gerechtigkeit anzutun.

„Das Gesetz fordert Gerechtigkeit; der Sünder schuldet sie dem Gesetz; aber sie vorzuweisen übersteigt seine Fähigkeit.“ – *The Review and Herald*, 4. Nov. 1890 (*Christus unsere Gerechtigkeit*, S. 82.)

„Einzig und allein durch den Glauben kann der Sünder Gerechtigkeit erlangen. Durch den Glauben kann er Gott die Verdienste Christi vorweisen; dann rechnet der Herr den Gehorsam seines Sohnes dem Sünder zu, lässt er die Gerechtigkeit Christi anstelle des menschlichen Versagens gelten. Gott nimmt die reuige, gläubige Seele an, vergibt ihr, rechtfertigt sie, behandelt sie, als wäre sie gerecht, und liebt sie wie seinen Sohn. So wird der Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet; die schuld-befreite Seele aber schreitet fort zu immer neuer Gnade, zu immer hellerem Licht. Freudig kann sie sa-

gen: Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit macht er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf dass wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung.“ – *The Review and Herald*, 4. November 1890. (*Christus unsere Gerechtigkeit*, S. 82. 83.)

Um dieses zu erreichen, braucht der Mensch keine Werke vorzuweisen. Was könnte er schon vorbringen? Er ist ein Sünder, und alles, was er bringen könnte, wäre mit Sünde befleckt. Was er braucht, ist ein kindlicher, bedingungsloser Glaube, das anzunehmen was Gott im Opfer Christi für ihn getan hat. Sagt doch Paulus: „Gott hat uns Christus dargestellt und dargeboten als den Gnadenstuhl.“

Welch herrliche Botschaft: Der Sünder, der Gott so beleidigt hat, kann die Gerechtigkeit wieder erlangen.

Ohne Verdienst gerecht

Lasst uns noch ein wenig bei dem Gedanken verweilen: Werden wir wirklich ohne Verdienst gerecht, so wie in dem Text geschrieben steht? Viele meinen, dass das nicht so zu verstehen ist. Dann müssen wir uns die Frage stellen: Was kann ich, oder was kannst du denn zu Gott bringen, damit wir der Erlösung teilhaftig werden? Gibt es da etwas, was wir bringen können, wenn wir doch von Jugend auf böse sind und nichts Gutes an uns ist? Was können wir schon bringen, um in etwa dem Wert der Tat der Erlösung zu entsprechen? Nichts! All unsere Werke, so groß sie auch sein mögen, sind mit Sünde befleckt. Das Opfer Christi muss im Glauben erfasst werden. Es ist das Allergrößte, was Gott geben konnte. Das will auch sagen: Für uns ist es unbezahlbar. Aber was geschieht

dann mit mir? Ich muss nicht wegen meines Ungehorsams und meiner Sünden sterben, ich darf leben.

Welch Glück ist's, erlöst zu sein

Erfassen wir dies in seinem ganzen Ernst. Dann muss mein Herz anfangen zu jubeln, und es fließt vor Liebe und Dankbarkeit über. Und dann fange ich wie Saulus auf dem Weg nach Damaskus an zu fragen: „Herr, was willst du, dass ich tun soll?“ Ich werde erkennen, dass die Liebe zu Gott sich im Halten der Gebote ausdrückt. „Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.“ (1. Johannes 5, 3.) Natürlich ist die Nachfolge Jesu mit Gehorsam zu seinem Wort verbunden. Aber dieser Gehorsam entspringt nicht dem Gedanken, dadurch die Gerechtigkeit zu erlangen. Der Gehorsam entspringt dem Gedanken des Ausdrucks der Liebe und Dankbarkeit gegenüber Gott. Dieses Halten der Gebote und Rechte des Herrn sind dann keine schwere Last und Pflicht mehr, sondern es entspringt meinem eigenen Verlangen und ist die Erfüllung meines Sehns. Dies wird sich jetzt nicht nur auf die Einhaltung der Zehn Gebote beziehen, sondern auf das Halten aller Gebote, Rechte und Sitten des Herrn.

Der wahre Beweggrund meiner Nachfolge

Jeder Christ muss sich selbst prüfen, was der wahre Beweggrund seines Herzens ist, wenn er Gott dient. „Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüfet euch selbst! Oder erkennet ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr untüchtig seid.“ (2. Korinther 13, 5.)

Man möchte sich selbst versuchen und sich die Frage stellen: „Warum habe ich die Wahrheit an-

genommen, warum folge ich dem Heiland nach?“

Lassen wir nun eine ehrliche Antwort folgen. Viele sagen: „Ich folge dem Heiland, weil ich gerettet werden will oder weil ich ewiges Leben haben will.“ Ein anderer beantwortet die Frage: „Ich folge dem Heiland, weil er mich verlorenen Sünder so geliebt und sein Leben für mich gegeben hat. Diesen Heiland will ich sehen, wenn er kommt, und ihm will ich für immer dienen.“

Jedenfalls haben wir gesehen, dass wir nicht durch unseren Verdienst die Erlösung gewinnen können. Gott hat es getan, und ich folge jetzt dem Herrn aus Liebe im Gehorsam zu seinem Willen.

„Ohne Gehorsam kann der Mensch nicht errettet werden; aber seine Werke dürfen nicht aus ihm selbst sein: Christus muss in ihm das Wollen und Vollbringen wirken, nach seinem Wohlgefallen.“ – *The Review and Herald*, 1. Juli 1890 (*Christus unsere Gerechtigkeit*, S. 66.)

Wem es schwer fällt, in den Wegen Gottes zu wandeln, dem kann mit Recht gesagt werden, dass er das Evangelium noch nicht in Fülle verstanden hat und es noch weniger im Herzen hat. Mag er den Herrn um seine Gnade und Erkenntnis bitten.

Darum: „Die Wahrheit ist keiner Seele von Wert, wenn sie nicht in ihr inneres Heiligtum gebracht wird und die Seele heiligt. Die Frömmigkeit entartet, die Religion wird eine seichte Gefühlssache, wenn man die Pflugschar der Wahrheit nicht tief in den Herzensboden eindringen lässt.“ – *The Review and Herald*, 24. Mai 1892, (*Christus unsere Gerechtigkeit*, S. 54.)

„Die Wahrheit muss in ihre Herzen gebracht werden, muss sie heiligen und von aller Weltlichkeit und Sinnlichkeit, auch im privatesten Leben, reinigen. Der Seelentempel muss gereinigt sein.“ – *The Review and Herald*, 24. Mai 1887 (*Christus unsere Gerechtigkeit*, S. 54.) □

*Ich bete an die Macht der Liebe,
die sich in Jesu offenbart,
ich geb' mich hin dem freien Triebe,
womit ich Wurm geliebet ward.
Ich will anstatt an mich zu denken,
ins Meer der Liebe mich versenken.*

*O Jesu, dass dein Name bliebe
im Geiste mir; drück ihn tief hinein!
Lass deine süße Jesusliebe
In Herze und Sinn geprägt sein!
In Wort und Werk, und allem Wesen
sei Jesus und sonst nichts zu lesen.*

A close-up photograph of a hand in a dark suit sleeve holding a wooden gavel. The gavel is positioned over a stack of several old, leather-bound books. The background is dark, and the lighting highlights the textures of the wood and the books.

„Ich verwerfe die

Gnade Gottes

nicht“

von O. Nasui

Die nachfolgende Geschichte ereignete sich vor vielen Jahren in Arlington, einer Stadt in Kalifornien. Der junge Jim Preston war als ein guter Mensch bekannt und stammte aus einer ehrwürdigen Familie. Er verlor einmal bei einem Pokerabend die Kontrolle über sich und erschoss seinen Freund. Sofort wurde er festgenommen und vor Gericht gestellt, wo er zum Tode verurteilt wurde. Seine verzweifelten Eltern schrieben gleich ein offizielles Gesuch mit der großen Bitte, dass ihr Sohn freigesprochen werden solle. Dank des guten Rufes der Familie schlossen sich ihrer Bittschrift eine Menge Menschen an. Eine große Kampagne begann, und es schlossen sich sogar Menschen aus den umliegenden Ortschaften an. Jeden Tag kamen im Büro des Gouverneurs viele Stapel Briefe an. Schließlich wurden es so viele, dass die Angestellten des Gouverneurs die Briefe in Kisten hereinbrachten.

Der Gouverneur, ein guter Christ, der sich als ein Vertreter des Volkes fühlte, entschloss sich, den Begnadigungsbrief zu unterschreiben. Da die Bekanntmachung dieser guten Nachricht ein sehr feierlicher Akt war, entschloss er sich dazu, diesen Brief (die gute Nachricht) dem Gefangenen persönlich zu übergeben. Er wollte es nicht irgendwie machen, sondern zog den Mantel eines Geistlichen an, den er einmal in seiner Jugendzeit trug,

um die Vergebung Gottes besser dazustellen. Von einem Wächter begleitet ging er zur Zelle des zum Tode Verurteilten. Jim lehnte sich an die Tür, stützte seine Stirn auf das Gitter seiner Zelle und wartete auf den Besucher. Als Jim die zwei (Gouverneur und Wächter) kommen sah, schrie er laut auf: „Lasst mich in Ruhe! Du bist der sechste, der mir mit dem Kreuz auf die Nerven geht!“, weil er dachte, dass der Gouverneur auch ein Pfarrer sei. „Lass mich in Ruhe!“ Der Gouverneur näherte sich und sagte ihm: „Hör mir zu, junger Mann. Ich habe eine gute Nachricht für dich. Ich habe sogar die Botschaft, die du erwartest...“ „Ich habe das nicht nötig! Ich bin satt von diesem Gerede. Lass mich in Ruhe, habe ich gesagt! ...“ „Mein Freund, lass mich mit dir sprechen...“ „Geh weg, verschwinde, oder ich hole die Wache!“ Traurig machte der Gouverneur erneut einen Versuch: „Ich bitte dich im Namen Gottes, mir zu erlauben, dir den Grund meines Kommens zu erklären, und dann gehe ich wieder weg.“ „Wache, Wache! Schaffe diese Soutane weg!“ „Es tut mir sehr, sehr Leid!“, sagte der Besucher. Dann drehte er sich um und verließ den Platz. Während der Gouverneur sich dem Ausgang näherte, blickte der Wächter erstaunt abwechselnd zu dem Gefangenen und dem Gouverneur, der langsam den Platz verließ. Der Wächter wandte sich an

Jim und fragte ihn: „Weißt du, wer das war? Es war der Gouverneur!“

„Der Gouverneur?“, fragte Jim erschrocken und erstaunt. „Genau der! Er ist mit dem Begnadigungsbrief zu dir gekommen.“ Jim seufzte laut auf und sagte: „Gib mir bitte ein Blatt Papier und einen Stift!“ Mit Schweißperlen auf der Stirn und zitternden Händen schrieb Jim flüchtig eine Bittschrift: „Sehr geehrter Herr Gouverneur! Ich entschuldige mich tausend Mal für mein törichtes Benehmen ... aber wissen Sie, die Einsamkeit, die Zelle, die Gedanken an den Tod... Ich bitte Sie aus ganzem Herzen, wiederzukommen und ich verspreche Ihnen ernsthaft, mich ehrwürdig zu verhalten. Ich werde Ihnen alle Ehre erweisen, die Ihnen gebührt.“ Als die Petition auf dem Tisch des Gouverneurs landete, las dieser sie und schrieb Folgendes auf die Rückseite: „Der Fall wird nicht mehr geprüft. Er ist abgeschlossen.“

Vor seiner Exekution wurde der Gefangene Jim Preston nach seinem letzten Wunsch befragt. Mit traurigem Gesicht und mit einem hoffnungslosen Blick sagte Jim: „Mein letzter Wunsch? Ja... ich bitte euch, Folgendes an alle amerikanischen Jugendlichen zu schreiben: Jim Preston stirbt nicht, weil er einen Menschen umgebracht hat, sondern weil er die angebotene Vergebung abgelehnt hat.“

Am zweiten Tag nach der Vollstreckung des Todesurteils veröffentlichte die Zeitung *Arlington Times* den Fall und den letzten Wunsch von Jim Preston, dessen Botschaft die ganzen Vereinigten Staaten von Amerika erreichte. (Dem Buch „Galileanul“ entnommen.)

Liebe Leser, wenn jemand diese Geschichte mit Bedacht liest, kann er gegenüber dieser Botschaft nicht gleichgültig bleiben. Durch die Sünde sind wir, alle Menschen, zum Tode verurteilt. Das Gesetz verlangt den Tod des Sünders (wie in der Geschichte das Gesetz des Landes).

Aber für uns wurde eine Lösung gefunden: Nicht gestern oder heute, sondern bereits vor dem Sündenfall. Für den Fall, dass der Mensch sündigt, hatte sich Jesus Christus, der Sohn Gottes, bereit erklärt, mit seinem Leben das Lösegeld für die Menschen zu bezahlen – das heißt, nicht mit dem Leben eines Engels oder eines himmlischen Wesens, sondern mit dem Leben eines Gottes (der menschliche Gestalt annahm), der von Ewigkeit zu Ewigkeit Gott war und bleiben wird. Er ist das Lamm, wie in Offenbarung 13, 8 geschrieben steht, „...das erwürgt ist von Anfang der Welt.“

„Als Adam gesündigt hatte, bot sich der Sohn Gottes als Bürge für die Menschheit dar, mit gerade so viel Macht, um das angekündigte Schicksal der Schuldigen zu verhindern, als er am Kreuz auf Golgatha starb ... In dem Augenblick, als der Mensch den Versuchungen Satans nachgab und das tat, was er nach Gottes Worten nicht tun sollte, stand der Sohn Gottes zwischen den Lebenden und den Toten und sagte: ‚Die Strafe soll auf mich fallen. Ich will an der Stelle des Menschen stehen. Er soll eine weitere Gelegenheit haben.‘“ – *Bibelkommentar S. 14.*

Für dich und für mich bedeutet das eine große Gnade. Wir haben alle eine Chance bekommen. Das Schicksal hängt von uns ab, weil von der Seite des Himmels, für uns alles gemacht wurde. Das Ge-

schenk des Himmels, der „Begnadigungsbrief“ ist uns auch angeboten worden. Die liebende Hand Gottes wurde uns ausgestreckt. Er bietet uns die Vergebung an. Bist du bereit, sie anzunehmen? Fühlst du dich wie ein sündiger „Gefangener“, der sich im Gefängnis der Sünde befindet? Bist du dir bewusst, welche Strafe du verdienst? Bestimmt verstehst du das alles gut, wenn du die Rebellion Satans, den Sündenfall des Menschen und die Geschichte der Erlösung aufmerksam betrachtest.

Vielleicht fragst du dich: Wieso muss ich für die Sünden Adams und Evas Rechenschaft ablegen? Sie haben die Sünde begangen, nicht ich. Vergiss nicht, was David gesagt hat: „Siehe, ich bin in sündlichem Wesen geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“ (*Psalm 51, 7.*) Das bedeutet, dass ich mit einer sündigen Natur geboren bin und dass von solch einem Menschen nichts Gutes entstehen kann. Der Mensch hat nichts, um sich zu rühmen und vor Gott zu bestehen, auch wenn wir nur Gutes tun. Diesbezüglich sagte der Prophet Jesaja: „Aber nun sind wir allesamt wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid...“ (*Jesaja 64, 5.*) Gott wird uns sicherlich nicht wegen unserer Natur zur Rechenschaft ziehen, weil wir sie geerbt haben und so geboren sind, sondern für das Gute, das wir hätten tun können, aber nicht getan haben. Mehr noch, er wird es tun für die Beweggründe, die für unser Handeln verantwortlich sind, für alle verborgenen Gedanken und für alles, was als Übertretung der Gebote Gottes gilt. Doch gerade weil wir in der Gnadenzeit leben, sollten wir seine Gnade nicht verwerfen. Heute ist die Zeit, in der wir unsere Rechnungen begleichen sollen. Gott kommt uns entgegen und sagt uns, was wir unbedingt tun müssen: „Waschet, reiniget euch, tut euer böses Wesen von meinen Augen, lasst ab vom Bösen; lernet Gutes tun, trachtet nach Recht,

helfet dem Unterdrückten, schaffet dem Waisen Recht, führet der Witwe Sache.“ (*Jesaja 1, 16-17.*)

Das heißt: Buße tun, alle vergangenen Sünden bekennen, bereuen und sie vor den Gnaden-thron bringen. Und was dann? Dann sagt Gott: „Kommt doch, wir wollen miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, sollen sie weiß werden wie der Schnee, wenn sie rot sind wie Karmesin, sollen sie weiß wie Wolle werden. Seid ihr **willig und gehorsam**, so sollt ihr das Gut des Landes essen.“ (*Jesaja 1, 18-19; Schlachter Bibelübersetzung.*)

Lieber Leser, hast du gemerkt, was für eine Gnade für uns bereitsteht? Gott ist bereit alles zu vergeben, alles zu reinigen und alles wegzuwaschen. Durch welche Mittel? Es gibt nur ein einziges Mittel, nämlich **das Blut Jesu Christi**. Aber vergiss nicht, dass das nur zutrifft, wenn du willig und gehorsam bist, wie Gott durch Jesaja gesprochen hat. Täglich hörst du die Stimme Gottes durch den Heiligen Geist, täglich liest du von der Gnade Gottes und täglich spürst du die Liebe Gottes, die dich ruft. „Was wollen wir hierzu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf dass die Gnade desto mächtiger werde? Das sei ferner!“ (*Römer 6, 1. 2 erster Teil.*)

Lieber Leser, ich glaube, dass du auch meiner Meinung bist, dass wir die Gnade Gottes nicht verwerfen sollten. Wir wollen nicht mehr in der Sünde verharren, wir wollen von der Sünde loskommen, um Vergebung zu erlangen. Wie können wir gegenüber Gottes Angebot gleichgültig sein? Vielleicht fühlst du dich nicht würdig, vielleicht fühlst du dich schwach, verlassen und kannst nicht von der Sünde loskommen. Komm zu Jesus und höre auf seine zärtliche und süße Stimme: „...Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ (*2. Korinther 12, 9.*)

Ich flehe dich an, lieber Leser, **verwirf die Gnade Gottes nicht!** Sei willig und gehorsam! □

Hebt den Standard höher und immer höher



von A. K. Barraza

Im Englischen wird das Wort Standard (historisch gesehen: Standarte des Königs) auch für das Wort Banner verwendet. Als sich im Jahr 1880 Peru und Chile im Krieg befanden, gab es in der peruanischen Armee einen Hauptmann namens Alfonso Ugarte Bernal, der ein Regiment von etwa 520 Männern führte. Im Verlauf des Kampfes, genauer gesagt am 7. Juni jenes Jahres, wurde die Schlacht schlimmer als gedacht. An diesem Tag verlor dieser Hauptmann fast alle seine Männer in der Schlacht. Aber er hatte das Banner, welches die Armee als heilig ansah. Um zu vermeiden, dass die Feinde es mit Füßen traten, floh er mit dem Banner. Er wusste gar nicht, wohin er flüchtete, und so kam er schließlich an eine Küste am Pazifik, namens „El Morro“. Er konnte nicht zurück, und so galoppierte er auf seinem Pferd immer weiter, bis er in den kalten Fluten verschwand – nur um zu verhindern, dass die Feinde sein Banner an sich reißen. Nach über einem Monat Suche fand man

seinen Leichnam am 16. Juli. Da war der Krieg bereits vorbei.

Welch eine wunderbare Lektion können wir von diesem jungen Mann lernen! Es gibt so viele gottlose Menschen, die bereit sind, ihr Leben für ihre Ideale zu opfern. Die Frage, die sich uns stellt, ist: Sehnen wir uns auch danach? Und sind wir entschlossen, unser Leben für Jesu Banner zu lassen? Und wenn wir das bejahen, dann stellt sich die Frage, wie viel wir bereit sind für das Werk Gottes aufzugeben? So viele sind versucht zu denken, dass Gott mit einem geteilten Dienst zufrieden ist.

Die meisten von uns haben schon oft den Vers in Matthäus 6, 33 gelesen: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.“

Gott möchte, dass wir in unserem Leben das Trachten nach seinem Reich an die erste Stelle setzen. Er versichert uns, dass er uns, wenn wir es so tun, er uns alle seine Segnungen zuteil werden lassen will.

„So steckt in jeder nutzbringenden Arbeit, in jedem Bereich des Lebens, eine Lehre göttlicher Wahrheit, die wir entdecken sollten. Dann wird unser Alltag uns nicht mehr so restlos in Beschlag nehmen können, dass wir Gott darüber vergessen, sondern wir werden vielmehr ständig an unseren Schöpfer und Erlöser erinnert. Der Gedanke an Gott wird uns wie ein goldener Faden bei aller häuslichen Arbeit und im Beruf begleiten... und wir werden ständig etwas über die göttliche Wahrheit hinzulernen und mehr und mehr seinem Bild gleich werden.“ – *Ein glückliches Heim*, S. 91.

Diese praktischen Lehren werden uns für die himmlischen Höfe bereiten machen. Damit wir also einen Platz im himmlischen Reich haben können, hat uns Jesus hohe Ziele gesetzt, die wir zu erreichen suchen sollen. „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ (*Matthäus 5, 48.*)

Die sichere Quelle der Unterweisung

Wir haben keine andere bessere Quelle der Belehrung als die Bibel. Der Apostel Paulus erklärt: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, dass ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.“ (*2. Timotheus 3, 16. 17.*)

Die Dienerin des Herrn sagt: „Aber Gott will ein Volk auf Erden haben, das die heilige Schrift, und nur diese allein, beibehält als Richtschnur aller Lehre und als Grundlage aller Reformen.“ – *Der große Kampf*, S. 596.

Lasst uns danach streben, zu diesem Volk zu gehören, während wir uns danach strecken, die christliche Vollkommenheit als unser am höchsten geschätztes Ziel zu erlangen.

Hörer allein?

Um unseren Standard zu erhöhen, müssen wir die Anweisung befolgen: „Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein, wodurch ihr euch selbst betrügt.“ (*Jakobus 1, 22.*)

Als Jesus von der „Nur-Hörer“-Klasse sprach, verglich er sie mit törichten Menschen. Er sagte: „Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der ist einem törichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand baute.“ (*Matthäus 7, 26.*)

Das Haus hatte keinen festen Grund und stürzte ein. „...da fiel es und tat einen großen Fall.“ (*Vers 27.*) Versteht ihr die Wichtigkeit des Gehorsams? „Das Handeln nach den Worten und Werken Christi zeugt von der rettenden Fähigkeit eures Glaubens.“ – *The Signs of the Times*, 30. März 1888.

Warum handeln dann also so viele gegen das Wort Gottes? „Manche stoßen sich am Wort Gottes. Es passt nicht mit ihren Neigungen überein, und daher lehnen sie es ab, Täter des Wortes zu werden.“ – *Fundamentals of Christian Education*, S. 462.

„Bei vielen, die vorgeben, Christen zu sein, ist es schmerzliche Gewissheit, dass sie nicht himmelwärts voranschreiten, sondern von den Gewohnheiten und Sitten dieser Welt hinweggefegt werden. Die unschönen, ungesund und den Naturgesetzen Gottes völlig widersprechenden Moden werden bereitwillig von ihnen angenommen. Durch das sehnliche Festhalten an diesen Moden werden sie nach dem geformt, was sie so sehr anbeten. Sie beelen sich, den weltlichen Standard anzunehmen und sie gehen in Stolz und Mode völlig auf. Diese Verwandlung sieht Satan natürlich gerne, und sie werden so unbeständig wie Wasser.“ – *Christian Temperance and Bibel Hygiene*, S. 94. 95.

Solche wagen es, mit dem weltlichen Strom zu schwimmen und vergessen, dass „sich Christen den Sitten und Gebräuchen der Welt nicht anpassen sollen.“ – *Counsels on Health*, S. 50.

Gottes Gunst bewahren

Es gibt nur eine Art und Weise, wie man Gottes Wohlwollen erfährt. Jesus sagte: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger.“ (*Johannes 8, 31.*) Er sagte zu seinen Jüngern: „Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser als der Schriftgelehrten und

Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ (*Matthäus 5, 20.*) Und er fügte hinzu: „Also auch ihr; wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.“ (*Lukas 17, 10.*) Wenn wir auch nicht mehr tun können, so erwartet Jesus, dass wir zumindest das tun, was er von uns verlangt.

Wenn wir uns selbst prüfen, werden wir feststellen, wie weit wir noch vom Himmel entfernt sind. „Unser Glaube erfordert es, dass wir den Standard erhöhen und Fortschritte machen. Die Bedingung zur Annahme von Gott ist die praktische Trennung von der Welt... Die Welt mag euch verachten, da ihr ihre Normen nicht erfüllt, nicht an ihren sinnlosen Vergnügungen teilnehmt, noch ihre verderblichen Wege geht, aber der Gott des Himmels hat euch verheißen, dass er euch annimmt und euch ein Vater sein möchte.“ – *Counsels on Health*, S. 51.

Welch eine wunderschöne Verheißung! Sie sollte ausreichen, um uns Mut zu machen, um gegen unsere Neigungen anzukämpfen.

Viele denken, dass sie bereits von der Welt getrennt sind, weil sie keine Gemeinschaft mehr mit ihren weltlichen Freunden pflegen, aber sie trachten immer noch nach den weltlichen Dingen und erdreisten sich sogar, ihre weltliche Erscheinung in die Gemeinde hineinzutragen.

„Im Allgemeinen erreicht die Frömmigkeit unter den bekennlichen Christen keinen hohen Stand, und es ist für den jungen Menschen nicht leicht, den weltlichen Einflüssen, denen sie durch viele Gemeindeglieder ausgesetzt sind, zu widerstehen. Die Mehrzahl der Namenschristen lebt, obwohl sie vorgibt, für Christus zu leben, in Wirklichkeit für die Welt.“ – *Counsels to Parents, Teachers, and Students*, S. 326. Aber „das Haupt der Gemeinde, das sein Volk aus der Welt erwählt hat, fordert die Trennung von der Welt. Er hat bestimmt, dass der Geist seines Gesetzes, der uns zu ihm zieht, uns von allem weltlichen Wesen trennt. Gott lieben und seine Gebote halten ist weit entfernt von der Liebe zu weltlichen Vergnügungen und von der Freund-

schaft der Welt.“ – *Counsels to Parents, Teachers, and Students*, S. 329.

„Der wahrhaft bekehrte Arbeiter in der Sabbatschule wird sich nicht gemäß der Gebräuche und Handlungen der Welt umformen lassen, sondern wird moralische Unabhängigkeit bewahren. Er wird durch seine Taten kundtun, dass er in Übereinstimmung mit seinem Bekenntnis aus der Welt ausgegangen ist und eine Trennung von ihrem Geist und ihren Moden aufrechterhält. Er wird nicht im Geringsten von seinem vorgefassten Ziel, eins mit Christo zu sein, weichen, noch wird er ein Jota von seiner Treue gegen Gott abweichen, die im Gegensatz zu Stolz und zu Nachsicht in selbstischem Vergnügen steht. Er wird die Geldmittel nicht für Selbstbefriedigung oder für äußere Zurschaustellung ausgeben, sondern wird ein Vorbild in allen Dingen sein, im Geist, im Benehmen und in der Kleidung.“ – *Ratschläge für das Sabbatschulwerk*, S. 76.

„Die Gemeinde des Herrn soll das sein, wozu sie bestimmt ist, ein Repräsentant der Familie Gottes in einer anderen Welt.“ – *Selected Messages*, Bd. 3, S. 17.

Zusammenfassung

„Diese [weltlichen] Dinge trennen Gott von seinem Volk und verbergen die Bundeslade vor ihnen. [Das moderne] Israel ist blind gegenüber dem Stolz, den Moden und der Gleichförmigkeit mit der Welt, die sich in seiner Mitte breit machen. Jeden Monat machen sie Fortschritte im Stolz, im Geiz, in der Selbstsucht und Liebe zur Welt... Und sobald jemand den geringsten Wunsch hat, die Moden der Welt nachzuahmen, und dieses Verlangen nicht sofort unterdrückt, hört Gott auf, ihn als sein Kind anzuerkennen.“ – *Zeugnisse*, Bd. 1, S. 155.

Gott spricht zu jedem Einzelnen von uns. Es ist nicht unbedeutend, wenn wir die weltlichen Gebräuche hegen und somit Satan huldigen. Lasst uns sowohl jeder persönlich als auch als Gemeinde den Standard erhöhen, um Jesus nicht aus unserem Leben zu entfernen. Möge Gott uns alle segnen! □

Wie meistere ich die wichtigsten Veränderungen in meinem Leben?

Es ist die große Hoffnung eines Christen, an der Auferstehung und der Verwandlung zu dem neuen, unsterblichen Leben teilzuhaben, wenn Christus zum zweiten Mal kommt.

Damit wir das auch heute noch von Herzen glauben und verstehen können, lässt uns Gott in der Natur gerade im Frühling so manche große und atemberaubend schöne Veränderung in der Natur miterleben. Wenn wir beispielsweise die ganze Entwicklung eines kleinen Schmetterlings betrachten, so sehen wir verschiedene Stufen der Veränderung, bis so ein zartes, farbenfrohes, bezaubernd schönes Geschöpf durch die Luft dahinflattert.

Die letzte Phase, das anstrengende langsame Schlüpfen aus dem Kokon, haben Wissenschaftler dem Falter zu erleichtern versucht, indem sie seinen Kokon aufgeschnitten haben, doch mit welchem Erfolg? Der Schmetterling starb sehr bald, weil er die für die Entwicklung seines Flugapparats so wichtige Anstrengung nicht machen konnte und er deshalb zu schwach war zum Fliegen.

Gott spricht noch immer durch seine schöpferische Macht zu uns,

die wir an seinen Werken erkennen können, die uns Bewunderung für seine überfließende Liebe einflößen und in uns ein bedingungsloses Vertrauen in seine umgestaltende, Neues schaffende Kraft an unseren Herzen, Gedanken und Gefühlen hervorrufen möchten.

Auch wir stellen uns die Zeit nach unserer Verwandlung so vor, dass wir uns dann frei im Universum zwischen den Welten bewegen können. Aber um dort hinzukommen, müssen auch wir durch eine enge Pforte eingehen. Diese Erfahrung bringt uns näher zu Gott: „Du kannst in enge Verbindung mit Gott kommen, wenn du nur darum ringst, zur engen Pforte einzugehen.“ – *Zeugnisse, Band 4, S. 240.*

„Der Mensch muss Anteil an diesem großen Ringen um das ewige Leben nehmen. Er muss dem Wirken des Heiligen Geistes nachgeben. Es wird ihn einen Kampf kosten, die Mächte der Finsternis zu durchbrechen. Aber der Geist wirkt in ihm, dies zuwege zu bringen. Der Mensch ist jedoch kein passives Wesen, das in Trägheit gerettet wird. Er ist aufgerufen, jeden Muskel anzuspannen, jede Fähigkeit einzusetzen im Ringen um die Unsterblichkeit;

und doch ist es Gott, der das Gelingen gibt. Kein Mensch kann in Untätigkeit gerettet werden. Der Herr gebietet uns: ‚Ringet darnach, dass ihr durch die enge Pfor-

te eingehet; denn viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hineinkommen, und werden's nicht tun können.‘ (*Lukas 13, 24.*)“ – *Zeugnisse, Band 8, S. 74.*

Seinen Mitarbeitern ruft Jesus auch heute noch zu: „Wer mir will nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (*Markus 8, 34.*)

Wir können uns fragen: „Musste Christus, die Majestät des Himmels, der König der Herrlichkeit, das schwere Kreuz und die Dornenkrone tragen und den bitteren Kelch trinken, während wir uns gemächlich zurücklehnen, uns selbst verherrlichen und der Seelen vergessen, für die er gestorben ist, um sie mit seinem kostbaren Blut zu erkaufen? O nein! Lasst uns geben, solange wir über etwas verfügen! Lasst uns so handeln, solange wir dazu imstande sind! Lasst uns wirken, solange es Tag ist! Lasst uns unsere Zeit und unsere Mittel dem Dienst Gottes weihen, damit wir seine Billigung und seinen Lohn empfangen können.“ – *Zeugnisse, Band 4, S. 95.*

Wir selbst erleben manche seelische Kämpfe, bis wir verstehen, dass wir als Christen selbst in Schwierigkeiten Freude haben sollen: „Christi Kreuz zu tragen meint, unsere sündhaften Neigungen zu beherrschen, christliche Höflichkeit zu üben, auch wenn es unbequem ist, den Mangel der Bedürftigen und Bedrängten zu erkennen, uns selbst zu verleugnen, um ihnen zu helfen, und unsere Herzen und Türen den heimatlosen Waisen zu öffnen, auch wenn dies finanzielle Opfer und Geduld von uns fordert. Solche Kinder sind die jüngeren Glieder der



Familie des Herrn. Sie sollen Liebe und Fürsorge erhalten und ‚in der Zucht und Vermahnung zum Herrn‘ herangezogen werden. Dies ist ein Kreuz, das sich im Reiche Gottes als Diadem der Herrlichkeit erweisen wird, wenn es um Christi willen aufgenommen und freudig getragen wird.“ – *Zeugnisse, Band 4, S. 681.*

Was bedeutet eine wirkliche Bekehrung? „Eine wirkliche Bekehrung bringt eine völlige Umgestaltung mit sich. Die eigentlichen Neigungen von Herz und Sinn sollen gewandelt werden. Es gilt, das Leben in Christo zu erneuern.“ – *Zeugnisse, Band 4, S. 22.*

Wie können wir aber unseren Sinn erneuern? „Nur die Macht Christi kann in Herz und Sinn die Änderung herbeiführen, die alle erleben müssen, die am neuen Leben im Reich Gottes mit ihm teilhaben wollen ... Damit wir ihm richtig dienen können, müssen wir vom Geist Gottes geboren werden. Das wird das Herz reinigen und das Denken erneuern und uns eine neue Fähigkeit verleihen, Gott zu erkennen und zu lieben. Es wird uns willig machen, all seinen Forderungen zu gehorchen. Das ist wahrer Gottesdienst.“ – *Maranatha, S. 370.*

Das kann auch unsere Erfahrung werden: „Geschwister, füllt euer Leben um Christi willen mit guten Werken, selbst wenn die Welt eure Anstrengungen nicht würdigt und anerkennt. Das ist Selbstverleugnung. Egoismus ist für Gemeindeglieder das bitterste Joch, das sie sich auferlegen können; und doch geschieht dies oft unter denen, die sich Christi Nachfolger nennen.“ – *Zeugnisse, Band 4, S. 681.*

Dieses Übel passiert unter uns nicht, wenn wir verstehen und ausleben, dass der Gläubige bestimmte praktische Schritte bei der Erneuerung seines Sinnes unternehmen muss:

1. Wir werden ein tieferes Verständnis für die Gesundheitsreform entwickeln und durch treue Praxis die Kenntnis eines gesunden Lebensstils bezeugen: „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da le-

bendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst.“ (*Römer 12, 1.*)

„Niemand kann sich selbst erlösen; aber Gott kann dies auch nicht für ihn tun ohne dessen Mitarbeit. Bemüht der Mensch sich ernsthaft, dann wirkt Gott mit ihm zusammen und verleiht ihm die Macht, ein Gotteskind zu werden.“ – *Zeugnisse, Band 6, S. 372.*

Zur Verbesserung unserer Praxis eines gesunden Lebensstils ist die Broschüre „8 Schritte zur Gesundheit“ empfehlenswert.

2. Wir werden die Notwendigkeit der Trennung von der Welt akzeptieren, die die Aufgabe unserer weltlichen Wünsche, unchristlicher Werte und Verhaltensweisen einschließt. Wir wissen, dass wir erst nach diesem Schritt der Trennung von der Welt, Gottes Willen wirklich in aller Klarheit erkennen können: „Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille.“ (*Römer 12, 2.*)

„Warum ist es denn so schwer, ein uneigennütziges, bescheidenes Leben zu führen? Weil Scheinchristen der Welt nicht abgestorben sind. Wer in diesem Sinne gestorben ist, lebt leicht. Aber viele sehnen sich nach den Fleischtöpfen Ägyptens. Sie wollen sich so viel wie möglich in Kleidung und Gewohnheit der Welt anpassen und dennoch in den Himmel kommen. Sie wollen es auf andere Weise versuchen. Sie gehen nicht durch die enge Pforte und auf dem schmalen Weg. Sie werden keine Entschuldigung haben. Viele kleiden sich wie die Welt, um Einfluss zu gewinnen. Sie begehen hier einen schweren und verhängnisvollen Fehler. Falls sie einen wahrhaften, beglückenden Einfluss ausüben möchten, lasst sie ihr Bekenntnis ausleben, lasst sie ihren Glauben durch rechtschaffene Werke beweisen und den großen Unterschied zwischen einem Christen und der Welt bekunden. Mir wurde gezeigt, dass Kleidung, Worte und Werke für Gott Zeugnis ablegen

sollten. Dann wird ein heiliger Einfluss alles erfüllen und davon Kenntnis geben, dass sie mit Christus gelebt haben. Die Ungläubigen werden sehen, dass die

Wahrheit, die wir bekennen, einen heiligenden Einfluss besitzt, und dass der Glaube an die Wiederkunft Christi den Charakter der Männer und Frauen bestimmt. Wer einen Einfluss zum Besten der Wahrheit haben will, muss sie ausleben und Jesu demütigem Vorbild nachzueifern.“ – *Ruf an die Jugend, S. 95.*

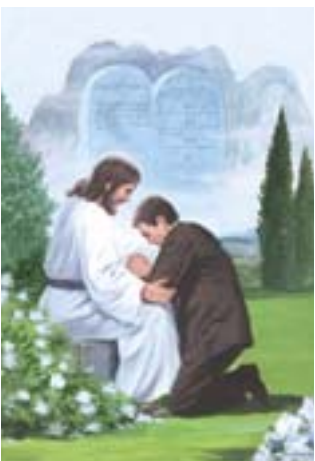
Wir bekennen uns mit Recht wie der reiche Jüngling zum Halten des Gesetzes, und deshalb sollen wir auch zeigen, dass wir aus seiner Niederlage gelernt haben: „Sein Anspruch, das Gesetz Gottes erfüllt zu haben, war eine Selbsttäuschung; denn er bewies, dass Reichtum sein Götze war. Er konnte die Gebote Gottes nicht halten, solange das Irdische den ersten Platz in seinen Neigungen einnahm. Er liebte die Gaben Gottes mehr als den Geber. Jesus hatte dem Jüngling seine Gemeinschaft angeboten. ‚Folge mir nach!‘, hatte er ihm zugerufen; doch der Heiland bedeutete ihm nicht soviel wie sein eigenes Ansehen unter den Menschen oder seine Güter. Seinen irdischen Reichtum, der sichtbar war, für den himmlischen Schatz aufzugeben, der unsichtbar war, erschien ihm als ein zu großes Wagnis. Er schlug das Anerbieten des ewigen Lebens aus und ging hinweg; seitdem gehörte seine Anbetung der Welt. Tausende gehen durch die gleiche Prüfung; sie vergleichen Christus mit der Welt, und viele entscheiden sich für die Welt! Sie wenden sich, gleich dem Jüngling, vom Heiland ab und sagen sich in ihrem Herzen: Diesen will ich nicht als meinen Führer haben.“ – *Das Leben Jesu, S. 514.*

„Damit dem Menschen die gesegneten Früchte der Wohltätigkeit nicht entgingen, machte unser Erlöser ihn zu seinem Mitarbeiter.



Gott hätte sein Ziel, die Sünder zu retten, ohne unser Zutun erreichen können, aber er wusste, dass der Mensch ohne Mitarbeit in dem großen Werk nicht glücklich sein kann. Durch eine Kette von Umständen, die gewöhnlich seine Nächstenliebe wecken, gibt er dem Menschen zur Pflege der Wohltätigkeit die besten Möglichkeiten und erhält ihn im Geben, indem er ihn den Armen helfen und Gottes Werk fördern lässt. Durch ihre Bedürfnisse fordert eine untergehende Welt unsere Mittel und unsern Einfluss, um Männern und Frauen die Wahrheit zu verkünden, die sie so dringend brauchen. Wenn wir diesem Ruf durch die Arbeit und Mildtätigkeit nachkommen, werden wir dem Bild dessen ähnlich, der um unsertwillen arm wurde. Durch Wohltaten werden wir andern zum Segen und sammeln uns wahren Reichtum.“ – *Zeugnisse, Band 9, S. 240.*

3. Dann werden wir die darauf folgende sehr wichtige Stufe der Veränderung an uns begreifen: „Denn ich sage euch durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, dass niemand weiter von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern dass er von sich



mäßig halte, ein jeglicher, nach dem Gott ausgeteilt hat das Maß des Glaubens.“ (*Römer 12, 3.*) Diese Haltung ist die einzige Sicherheit, die wir besitzen, um in unseren Prüfungen nicht – ebenso wie der auf sich selbst

vertrauende Petrus und der reiche Jüngling – Christus zu verleugnen. Möchten wir uns doch persönlich mit folgenden Gedanken prüfen: „Freilich, solange es keine Opfer kostet, scheinen sie ihr Gehorsamsgelöbnis zu erfüllen; doch wenn es heißt, sich selbst zu verleugnen und hinzugeben, und wenn es gilt, das Kreuz zu tragen, dann ziehen sie sich zurück. Nach und nach schwindet ihnen das Pflichtgefühl,

und bewusste Gesetzesübertretung wird ihnen zur Gewohnheit. Dann hört das Ohr zwar noch Gottes Wort, aber die geistliche Auffassungskraft ist geschwunden. Das Herz verhärtet, und das Gewissen stumpft ab. Glaub nicht, dass du Christus schon damit dienst, dass du keine entschiedene Feindschaft gegen ihn zeigst: mit dieser Annahme täuschten wir uns selbst. Wenn wir Gott vorenthalten, was er uns zu seinem Dienst gab – Zeit, Vermögen oder was auch immer –, so arbeiten wir gegen ihn.“ – *Christi Gleichnisse, S. 197.*

„Für diejenigen, die Männer und Frauen zum ewigen Felsen hinführen wollen, gibt es viel aus dem Lebenswerk Elias und Elisabets zu lernen. Die Arbeiter müssen ihre Herzen demütigen, wenn sie Gottes Ziele verstehen wollen, die er mit ihnen verfolgt. Sie selbst müssen im wahrsten Sinne des Wortes ‚ringen‘, wenn sie anderen den Weg zeigen wollen, der durch die enge Pforte führt. Denen, die Licht und Veredlung benötigen, muss die Wahrheit in passender Weise und mit Kraft verkündigt werden.“ (*Brief 30, 1912.*) – *Bibelkommentar, S. 119.*

„Christus fordert uns auf, den schmalen Weg zu betreten, auf dem jeder Schritt Selbstverleugnung heißt. Er fordert uns auf, auf die Plattform der ewigen Wahrheit zu steigen und für den Glauben, der einst den Heiligen übergeben wurde, eifrig zu kämpfen, jawohl – zu kämpfen! ... Wir nähern uns der Zeit, in der Fürstentümer und Mächte und böse Geister unter dem Himmel voll in den Kampf gegen die Wahrheit eingesetzt werden. Das ist eine Zeit, in der Satans Verführungsmacht so groß sein wird, dass er, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführen würde. Darum muss unser Unterscheidungsvermögen durch göttliche Erleuchtung geschärft werden, damit wir über Satans Schachzüge nicht im Unklaren sind ... Indem uns Gott die Mitarbeit der heiligen Engel schenkt, hat er es möglich gemacht, dass unser Werk ... ein wunderbarer Erfolg sein wird. Doch Erfolg kommt nur selten als Ergebnis

sporadischer Anstrengungen. Der vereinte Einfluss aller Gemeindeglieder ist nötig.“ – *Maranatha, S. 110.*

„In dem Werk zur Rettung von Menschen hat Gott sein Teil getan; jetzt ruft er die Gemeinde zur Mitarbeit auf. Das Blut Christi, das Wort der Wahrheit und der Heilige Geist stehen auf der einen Seite, dem Verderben geweihte Seelen auf der andern. Jeder Nachfolger Christi hat seinen Teil zu tun, Menschen zu bewegen, dass sie die Segnungen des Himmels annehmen. Möge ein jeder sich prüfen und sehen, ob er diese Arbeit getan hat. Lasst uns unsere Beweggründe und jede Tat unseres Lebens prüfen.“ – *Schatzkammer der Zeugnisse, Band 2, S. 228.*

„Gott hat erstaunliche Opfer für die Menschheit gebracht. Er hat unermessliche Energie aufgewandt, um Menschen von Übertretung und Sünde zu Treue und Gehorsam zurückzuführen. Aber ich habe gesehen, dass er nichts tut ohne die Mitarbeit des menschlichen Werkzeugs.“ – *Zeugnisse, Band 8, S. 63. (Hervorhebungen durch den Autor erfolgt.)*

Das gilt auch für unsere Jugend: „Während diese Jugendlichen alles für ihre Seligkeit taten, wirkte Gott das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Das sind die Voraussetzungen für den Erfolg. Um Gottes Segen zu erlangen, müssen wir unseren eigenen Beitrag leisten. Der Herr nimmt uns weder das Wollen noch das Vollbringen ab. Seine Gnade wird uns geschenkt. Sie beeinflusst unseren Willen und unsere Werke. Aber sie ist nie ein Ersatz für die eigenen Anstrengungen. Unsere Seelen müssen zur Mitarbeit erweckt werden. Der Heilige Geist wirkt in uns, damit wir unsere Seligkeit schaffen. Das ist eine praktische Lehre, die uns der Heilige Geist erteilen möchte.“ – *Bibelkommentar, S. 220.*

Lasst uns für einander beten, dass wir lernen möchten, siegreicher als bisher zu leben und zu wirken in Abhängigkeit von Jesus Christus, geführt und geleitet durch die Stimme des Heiligen Geistes, bis wir gemeinsam Jesus von Angesicht zu Angesicht in seiner Herrlichkeit schauen dürfen. □

Hohe Absätze - eine Gefahr für die Gesundheit

von L. Balbach

Probleme mit den Füßen? Etwa jeder siebte US-Amerikaner leidet darunter, aber nur jeder dritte von ihnen sucht ärztliche Hilfe auf.

Studien, die man an barfuß lebenden Eingeborenen durchgeführt hat, zeigen, dass bei ihnen Probleme mit den Füßen relativ selten sind und Fußfehlbildungen bei Frauen gar nicht vorkommen.¹ Welchen Preis bist du zu zahlen bereit, um mit der Mode zu gehen? Ballenzehen, Schwielen, Nervenstörungen, Knöchelverletzungen, Rücken-, Bein- und Nackenschmerzen? Im schlimmsten Fall vielleicht sogar eine Operation? Diesen Preis zahlen laut der American Physical Therapy Association (APTA) viele Frauen, weil sie immer den letzten Schrei der Mode an den Füßen tragen wollen.²

Die meisten Fußoperationen werden bei Frauen durchgeführt

Der orthopädische Chirurg Dr. Michael Coughlin untersuchte die operativen Eingriffe, die er 15 Jahre lang unternommen hatte, und fand heraus, dass etwa 87% der Eingriffe an Frauenfüßen vorgenommen worden waren. Fußfehlbildungen kamen bei Frauen am häufigsten im vierten, fünften und sechsten Lebensjahrzehnt vor. Eine Studie an 23.000 Männern ergab, dass nur etwa 4% von ihnen an Fehlbildungen des Vorderfußes litten.³

Ein anderer orthopädischer Chirurg bestätigt, dass von den 800 Patienten, die er wegen Ballenzehen operiert hat, 94% Frauen sind. Von

850 Operationen wegen Hammerzehen wurden 80% an Frauen durchgeführt.⁴

1993 befragte die American Orthopedic Foot and Ankle Society (AOFAS) 356 Frauen zu ihren Gewohnheiten hinsichtlich ihrer Schuhe. Achtzig Prozent der Befragten klagten über Fußschmerzen und Fehlbildungen. Etwa 88% trugen Schuhe, die für ihre Füße zu klein waren.⁵

Ist es nicht offensichtlich, warum so viele Frauen Probleme mit den Füßen haben? Beinahe neun von zehn Frauen tragen zu kleine oder zu schmale Schuhe. Ein weiteres Problem liegt darin, dass Frauenschuhe nicht gemäß der Anatomie der Füße entworfen werden, sondern gemäß der jeweiligen Mode und den Trends. Männerschuhe dagegen werden nach der tatsächlichen Größe des Fußes so entworfen, dass sie ihn weder zusammendrücken noch abschnüren. Typische modische Frauenschuhe aber passen sich nicht der Form des Fußes an. Sie laufen an den Zehen oftmals in Dreiecksform zu, was die natürliche, rechteckige Form des Vorderfußes einschnürt.

Probleme mit hochhackigen Schuhen

Was ist an hohen Absätzen verkehrt? Hohe Absätze erhöhen den Druck auf den Vorderfuß. Wie viel Druck wird beim Tragen von hochhackigen Schuhen auf den

Vorderfuß ausgeübt? Im Vergleich zu flachen Absätzen steigt der Druck auf den Vorderfuß bei 2 cm hohen Absätzen um 22%, bei 5 cm hohen Absätzen um 57% und bei 8-cm-Absätzen sogar um 76%.⁶ Gesundheitliche Probleme, die sich auf hohe Absätze zurückführen lassen, können zum Beispiel Schmerzen, Schwielen, Ballenzehen, Hühneraugen, Hammerzehen oder Neurome sein. Ein Neurom ist eine schmerzhaftes Geschwulst, die entsteht, wenn hohe Absätze die Nerven zwischen den Fußknochen einklemmen, da das Gewicht auf den vorderen Teil des Fußes verlagert wird. Obwohl Neurome in einigen Fällen durch Physiotherapie zurückgebildet werden können, sind in anderen Fällen Kortisonspritzen oder gar eine Operation nötig. Frauen, die zu oft auf Absätzen von 3 cm oder mehr laufen, fordern geradezu Fuß-, Bein- und Rückenschmerzen heraus, warnt die Physiotherapeutin Maureen Wilhelm, Leiterin eines Sport- und Physiotherapiezentrum in Livingston, New Jersey. Je höher die Absätze seien, desto mehr werde die Wirbelsäule in eine gebogene Position gezwungen, was wiederum Rücken und Nacken belastet, so Wilhelm.⁷ Hohe Absätze verursachen auch die Verkürzung der hinteren Muskeln und Bänder in den Beinen. Werden hohe Absätze länger als sechs Monate getragen, wird der Wadenmuskel die ganze Zeit zusammengezogen. Der Körper gleicht





diese Anspannung aus, indem der Fußbogen gesenkt oder Knie, Hüften und Rücken zusätzlich belastet werden.

1998 erkannten Dr. C. Casey Kerrigan und ihr Team von der Harvard Medical School einen Zusammenhang von hohen Absätzen und Osteoarthritis im Knie. Dieses schmerzhafte degenerative Gelenkleiden zeigt sich durch die Zerstörung des Knorpels im Knie aus. Ursache des Problems waren sehr dünne Absätze, so genannte Stiletto. Eine spätere Studie untersuchte die klobigeren Absätze, wie sie heute in Mode sind. Die Ergebnisse zeigten, dass breite Absätze das Risiko einer Osteoarthritis in den Knien genauso oder sogar noch stärker erhöhen als spitze Stiletto-Absätze. Was empfiehlt Dr. Kerrigan angesichts dieser Befunde? Sie sagt: „Es dauert lange, bis man die Symptome einer Osteoarthritis in den Knien bemerkt; und wenn es erst einmal so weit ist, ist es zu spät.“ Sie schließt daraus, dass flache oder gar keine Absätze die beste Wahl sind, wenn man Osteoarthritis vermeiden will.⁸

Gründe für das Tragen hoher Absätze

Warum tragen Frauen hohe Absätze? Hohe Absätze lassen den Fuß durch die vertikalere Ausrichtung kleiner erscheinen. Sie drücken den breitesten Teil des Vorderfußes um bis zu 2,5 cm zusammen, sodass er schmaler erscheint. Manche Frauen, die hohe Absätze tragen, meinen, hochhackige Schuhe verbesserten ihre Figur und ließen sie schlanker aussehen. Hochhackige Schuhe ver-

ändern die Art zu gehen und die Körperhaltung. Die Hüften schwingen mehr, was von manchen als sexuell attraktiv empfunden wird. Viele berufstätige Frauen tragen hohe Absätze, weil sie sie für einen Teil ihrer Arbeitskleidung halten. Größe gebietet Respekt und vermittelt den Eindruck, man habe alles unter Kontrolle. Manche Frauen glauben, dies sei wichtig, da sie mit Männern konkurrieren, die für gewöhnlich größer sind.

Wie kaufe ich passende Schuhe?

Es ist nicht leicht, passende Schuhe für den Fuß einer Frau zu finden; während der durchschnittliche Fuß an seinem breitesten Punkt etwa 9,3 cm misst, ist ein Frauenschuh üblicherweise nur etwa 7,5 cm breit. Einer Untersuchung der AOFAS zufolge schwankt die Fußbreite bei Frauen zwischen 7,5 und 11,4 cm. Die AOFAS gibt folgende Kriterien zur Orientierung:

- 1 Denken Sie daran, dass der Vorderfuß mit dem Alter breiter wird und dass man darum im Alter nicht die gleiche Schuhgröße tragen kann wie mit zwanzig.
- 2 Messen sie, wie breit ihr Fuß ist. Lassen sie jemanden den Umriss ihres Fußes zeichnen, während sie barfuß auf einem Blatt Papier stehen. Fragen sie den Schuhverkäufer immer nach

„extraweiten“ Schuhen. Endlich beginnt die Schuhindustrie, auf die medizinischen Ratschläge zu hören, nicht nur auf die Schuhdesigner. Immer mehr Geschäfte führen „extraweite“ Schuhe. Viele Firmen vertreiben solche Schuhe auch über das Internet.

3

Messen Sie Ihre Fußsohlen. Idealerweise sollten sie genauso breit sein wie Ihre Füße.

4

Die Länge Ihres Schuhs sollte etwa 1-1,5 cm länger sein als die Länge ihres Fußes von der Ferse bis zum großen Zeh. Wenige Menschen sind sich bewusst, dass ihre Füße im Laufe der Zeit wachsen. Während die Ferse unverändert bleibt, wird der vordere Teil des Fußes breiter und länger.

5

Lassen Sie beide Füße messen, bevor Sie Schuhe kaufen. Bei etwa zwei Dritteln aller Menschen ist ein Fuß deutlich größer als der andere. Kaufen Sie die Schuhe für den größeren Fuß.

6

Kaufen Sie gegen Ende des Tages ein, wenn Ihre Füße angeschwollen sind. Denken Sie daran, dass der Tragekomfort

und die Passform nicht nur davon abhängen, ob die Zehen in Länge und Breite genügend Platz haben, sondern auch in der Höhe.

7

Schuhe mit hohem Absatz erhöhen die Belastung des Vorderfußes um wenigstens 50%. Die AOFAS empfiehlt, hochhackige Schuhe nur zu besonderen Anlässen zu tragen. Wir sagen: Wenn hochhackige Schuhe für die Gesundheit so schädlich sind, warum soll man sie dann überhaupt tragen?

8

Wählen Sie rund zulaufende Schuhe aus Leder, mit weichem Material für die Zehen.

9

Wenn Sie in den Schuhen nicht mit den Zehen wackeln können, kaufen Sie sie nicht.

10

Kaufen Sie keine kleinen Schuhe in der Absicht, sie noch einzulaufen. Ein zu enger Schuh verformt Ihren Fuß, bevor Sie ihn einlaufen können.

In großen Teilen der westlichen Welt können Kinder schon im Alter von fünf Jahren beim Kauf ihrer Schuhe mitentscheiden. Auch wenn die meisten von ihnen Turnschuhe tragen, tragen etwa 15% der Mädchen ab zwölf Jahren bereits hohe Absätze. Im Alter von 14 Jahren sind es schon 30%. Die Folgen des Tragens von hochhackigen Schuhen in so jungem Alter erhöhen das Risiko einer späteren Fehlbildung.⁹ Als Verbraucher können wir Einfluss auf die Schuhindustrie nehmen, indem wir uns weigern, ungesunde und schlecht passende Schuhe für uns und unsere Kinder zu kaufen.

Unser Schöpfer, ein wunderbarer Designer

26 edelsteingroße Stücke von Elfenbein formen die Knochenstruktur unseres Fußes. Unser Schöpfer

hat uns jeden dieser kleinen Knochen auf Lebenszeit gegeben. Die meisten von uns werden im Laufe ihres Lebens etwa 100.000 km (also zweieinhalb Mal um den Äquator) zu Fuß zurücklegen. Nach dem Plan unseres Schöpfers verteilt sich unser Körpergewicht gleichmäßig auf die vollkommenen Bögen, die als eine Art Sprungfedern dienen. Was hält er wohl davon, wenn wir unsere Füße in modische spitze Schuhe quetschen und den Körper verformen, den er geschaffen hat.

Was denkt er wohl, wenn wir in unserem Schuhgeschmack eher der Modeindustrie folgen als unserem Schöpfer und größten Designer? Wenn wir die Anatomie und Physiologie des wundervollen Körpers studieren, den uns der Schöpfer geschenkt hat, müssen wir mit Beschämung feststellen, dass manche lieber Autos benutzen als ihre eigenen Füße. Wir können keine Ersatzfüße in irgendeinem Geschäft kaufen. Sind wir uns wirklich bewusst, was es heißt, mit David zu sagen: „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin“ (*Psalms 139, 14*)? Wir erkennen damit Gott als den Gestalter unseres Körpers an und danken ihm für die Weisheit und die Schönheit seines Werks. Wenn wir in irgendeiner Form einen Teil unseres Körpers verändern oder einquetschen, versuchen wir damit in Wirklichkeit, den ursprünglichen Entwurf unseres Schöpfers zu „verbessern“.

Wusstet ihr, dass der Prophet Jesaja den Trend zu hochhackigen Schuhen in unserer Gesellschaft vorhergesehen hat? „Und der Herr spricht: Darum dass die Töchter Zions stolz sind und gehen mit aufgerichtetem Halse, mit geschminkten Angesichtern, treten einher und schwänzen und haben köstliche Schuhe an ihren Füßen, so wird der Herr den Scheitel der Töchter Zions kahl machen, und der Herr wird ihr Geschmeide wegnehmen.“ (*Jesaja 3,16. 17*)

Warum verurteilt die Bibel hohe Absätze? Offensichtlich aus den oben genannten gesundheitlichen Gründen. Es gibt aber noch einen weiteren Grund, der in Verbindung mit der Unmoral unseres Zeitalters steht. Modeexperten geben zu, dass hohe Absätze den Sex-appeal einer Frau

steigern, indem sie bestimmte Körperteile hervorheben. Sollten wir uns nicht weigern, weiterhin die Anziehpuppen der Modeindustrie zu sein?

Triff eine Entscheidung

Vor einigen Jahren besuchte ich die Vortragsreihe eines orthopädischen Chirurgen. Er sprach über die Fußprobleme seiner Patientinnen, die enge und hochhackige Schuhe trugen. Nachdem ich mehrere hundert Bilder von Fußoperationen und verformten Füßen als einer unmittelbaren Folge solcher Schuhe gesehen hatte, beschloss ich, nie wieder enge Schuhe mit hohen Absätzen zu kaufen. Als ich nach Hause kam, prüfte ich all meine Schuhe und warf diejenigen fort, die nicht den genannten Anforderungen entsprachen. Es tat mir weh, als ich daran dachte, wie ich meinen Heiland betrübt hatte, indem ich Geld dafür ausgegeben hatte, meine Füße verformen zu lassen, die mir mein Schöpfer geschenkt hatte.

Vielleicht wart auch ihr euch nicht im Klaren über die gesundheitlichen und moralischen Folgen hochhackiger Schuhe. Wenn ihr im Licht dieser Beweise noch zu kämpfen habt, geht nach Golgatha. Schaut auf den ans Kreuz genagelten Heiland. In Strömen floss Blut von seiner Stirn, aus seiner Seite, und von seinen kostbaren Füßen. Er erlitt all das, um uns zu erlösen. Alles, was er von uns verlangt, ist, dass wir ihm unser Herz übergeben. Sollen wir ihn nicht um die Kraft bitten, das Richtige zu tun? „Gott rüstet mich mit Kraft und macht meine Wege ohne Tadel. Er macht meine Füße gleich den Hirschen und stellt mich auf meine Höhen.“ (*Psalms 18, 32. 33.*) □

¹ Coughlin M. J., *J. Musculoskel med.* 1994; 11 (12).

² Berkeley Wellness Letter, August 1994; 10 (11).

³ Coughlin.

⁴ Berkeley Wellness Letter.

⁵ Frey C, Thompson F. et al. *Foot Ankle* 1993; 14, 78–81.

⁶ Coughlin.

⁷ Whitlow, J. *Star-Ledger*; August 23, 1995, Newark, NJ.

⁸ *The Lancet*, April 7, 2001.

⁹ Clark, M.V., *Presentation at the Annual Meeting of American Academy of Orthopedic Surgeons*, 1994, New Orleans, L.A.



von Kay Clark

AUF DER ANDEREN SEITE DES KREUZES

Jesus erlitt vieles von seinen Anklägern im Hohen Rat, in den Hallen des Herodes und des Pilatus und von allen in Jerusalem, sie bezichtigten ihn der Gotteslästerung, weil er sagte, er sei der Sohn Gottes. Er wurde geschlagen, ausgepeitscht und verspottet. Eine Dornenkrone wurde auf sein Haupt gesetzt und so fest darauf gedrückt, dass das Blut über sein Gesicht herabfloss. Er wurde von den römischen Soldaten zum Spott als König verkleidet. Seit dem Passahmahl, das er zusammen mit seinen Jüngern eingenommen hatte, hatte er nichts mehr zu essen oder zu trinken gehabt.

Aufgrund all dieser Umstände war er körperlich stark geschwächt. Aufgrund seines qualvollen Gebets in Gethsemane unmittelbar vor seiner Festnahme war er auch emotional völlig entkräftet. Dazu

kam noch das Gewicht des Kreuzes, das auf seine Schultern gelegt worden war.

Eine Hilfe zur Zeit der Not

Ein Reisender aus Kyrene namens Simon betrat Jerusalem durch das Stadttor gerade in dem Moment, als Jesus und die beiden Diebe, die mit ihm gekreuzigt werden sollten, mit ihren Kreuzen herauskamen. Er hatte sehr wohl von Jesus gehört, war ihm aber nie begegnet. Er hatte keine Ahnung, warum er ihn schließlich so treffen sollte, wie es dann geschah.

Jesus war unter der schweren Last zusammengebrochen, und er konnte sie nicht länger tragen. Der verantwortliche Soldat schaute sich nach jemandem um, der das Kreuz den Rest des Weges hinauf zur Kreuzigungsstätte tra-

gen konnte. Seine Augen hefteten sich auf Simon, und er befahl ihm, den schweren Balken zu ergreifen. Als Simon auf die andere Seite des Kreuzes schaute, trafen sich seine Blicke mit denen Jesu, und er verspürte Mitleid mit dem, der seinen herrlichen Leib gegen diesen schwachen Körper eingetauscht hatte. Das Kreuz, welches zu tragen Simon gezwungen wurde, wurde zum Werkzeug seiner Bekehrung. Als die Geschehnisse auf Golgatha zum Ende gekommen waren, waren er und andere Anwesende überzeugt, dass dieser gewiss der Sohn Gottes war.

„Gedenke an mich!“

Zusammen mit Jesus wurden zwei Diebe gekreuzigt, je einer zur Rechten und zur Linken. Die Position Jesu in der Mitte sollte nach dem Willen seiner Ankläger zeigen, dass er der Schlimmste der Verurteilten war. Seelenangst peinigte ihn, als er die Trennung von seinem Vater im Himmel spürte. Er galt als ein Übeltäter, denn er trug die Sünden der gesamten Menschheit.

Einer der mit ihm gekreuzigten Diebe erkannte, dass an Jesus in Wahrheit keine Schuld gefunden werden konnte. Er hatte Berichte über Jesus gehört: Er hatte gehört, wie er Kranke geheilt und Männern und Frauen ihre Sünden vergeben hatte. Der Heilige Geist flößte ihm die Hoffnung ein, dass auch er nun, in den letzten Augenblicken seines Lebens, Vergebung vom sterbenden Heiland erfahren könne. Er rief Jesus zu: „Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ (Lukas 23, 42.) Jesus zögerte nicht; er versicherte dem reumütigen Verbrecher, dass er bei ihm sein und in Ewigkeit unter den Erlösten weilen werde.

So sehen wir, wie eine weitere Seele wie Simon von Kyrene beim Anblick des Kreuzes Christi gerettet wurde. Die Unterhaltung Jesu mit dem Dieb wurde auch von denen mitgehört, die ihm seine Kleidung geraubt und das Los da-

rum geworfen hatten. Was sie ihm nicht nehmen konnten, war seine Macht, denen die Sünden zu vergeben, die ihn als den Geber allen Lebens anerkannten.

Wo befinden wir uns heute?

Jesus hat uns mit seinem Wort die Schlüssel zu seinem Reich gegeben. Durch dieses Wort hat er uns über Generationen hinweg geführt, damit wir von seiner Sehnsucht zu den Menschen erfahren. Der, der uns nach seinem Bild geschaffen hat, liebt uns mit einer unvergänglichen Liebe, die jedes Verständnis übersteigt. Die Prophetie hat auf das Kreuz und das, was es für uns bedeuten soll, hingewiesen. Die aufgezeichneten Ereignisse erlauben es uns, beide Seiten des Kreuzes auf Golgatha zu betrachten, so dass wir sehen können, wo wir heute stehen und wie unsere Beziehung zum Kreuz sein sollte. Sind wir wie der andere sterbende Dieb, der den nicht erkannte, der da mit ihm gemeinsam hing und starb? Oder werden wir durch die Finsternis in das herrliche Licht hineinblicken, das von dem ausstrahlt, der Macht hat zu vergeben?

Alles, was wir zu sein oder zu tun behaupten mögen, ist wertlos, wenn wir uns nicht auf das Grundbedürfnis der gesamten Menschheit besinnen. Mit unserem fleischlich gesinnten Herzen und Verstand können wir weder gehorsam sein noch das Leben führen, zu dem Jesus uns aufruft. Wir müssen zum Fuß des Kreuzes kommen und dort alles, wirklich alles in unserem Leben ihm übergeben. Wenn wir das tun und die Gesinnung (den Charakter) Christi empfangen, dann können wir jene Erweckung erfahren, die in unserem Leben die notwendigen Veränderungen bewirkt..

Was bedeutet Übergabe?

Sich Gott zu übergeben heißt, sein Ich mit all seinen Früchten des Fleisches aufzugeben, die wir

geerbt, uns angewöhnt und die wir gepflegt haben. Sich Gott zu übergeben bedeutet, in Einklang mit seinem Willen, seinem Sittengesetz und seinem Charakter zu leben. All diese Kriterien sind ein und dasselbe (*Galater 2, 20*).

Allerdings ist es unmöglich, den Anforderungen von Gottes Gesetz mit unserer fleischlichen Gesinnung zu genügen. Paulus schreibt in Römer 8, 6-9: „Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“

Wie sehr müssen wir uns dann bemühen, den Anforderungen des Gesetzes zu genügen? All unser Bemühen wird umsonst sein. Der fleischlich gesinnte Verstand lehnt das Wort Gottes ab oder bringt Einwände dagegen vor. Der fleischlich gesinnte Verstand sagt uns, dass wir etwas von uns selbst tun müssen, um Gottes Barmherzigkeit und unsere Erlösung zu erlangen. Stattdessen müssen wir unser Ich kreuzigen, der Sünde absterben, unseren eisernen Willen austauschen lassen, jenen Willen, der sagt, dass wir unserem eigenen Weg folgen und nach unserm Gutdünken handeln sollen. An seine Stelle muss die göttliche, sanfte, liebevolle Gesinnung Jesu treten.

Gottes Gabe

In Epheser 2, 8. 9 lesen wir: „Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf dass sich nicht jemand rühme.“

Von welcher Gnade spricht Paulus hier? „Für jemanden, der verloren ist, bedeutet Gnade unverdiente Gunst. Statt uns die

Barmherzigkeit und Liebe Gottes zu entziehen, weil wir Sünder sind, wird die Ausübung seiner Liebe für uns zu einem dringenden Bedürfnis, auf dass wir gerettet würden.“ – *Ausgewählte Botschaften, Band 1, S. 345.*

Diese Gnade, dieses Geschenk Gottes, wird nicht als Anerkennung für irgendwelche menschlichen Verdienste, menschlichen Werte oder menschliche Gerechtigkeit verliehen. Darum müssen wir uns die Gerechtigkeit Jesu aneignen. Wir können dieses Geschenk, das uns umsonst angeboten wird, nicht annehmen, solange wir noch fleischlich gesinnt sind.

Unser Stolz und unsere voreingenommenen Meinungen müssen am Fuß des Kreuzes abgelegt werden, wenn reiner, einfacher Glaube, wie er im Worte Gottes offenbart wird, unser Herz von Grund auf demütigt.

Unsere Wahl

Wir haben die gleiche Wahl wie der reumütige Dieb am Kreuz. Er hatte von Jesus, seiner vollkommenen Lebensführung und den guten Werken gehört, die dieser getan hatte, während er auf Erden lebte. Nun sah er sich ihm persönlich gegenüber, und während beide dem Tod entgegengingen, äußerte sich sein Glaube in der einfachen Bitte, Jesus möge an ihn gedenken, damit auch ihm die Erlösung zuteil würde. Im selben Moment erhielt die verlorene Seele das Geschenk der Gnade Gottes, und sein Schicksal änderte sich. Er erkannte seinen eigenen sündigen Zustand und die Macht der Vergebung und Erlösung in Christus. Dasselbe Verlangen nach Befreiung aus der Sklaverei der Sünden und ihrer Folgen müssen auch wir heute in uns verspüren.

Wenn wir an die Götzen denken, an denen wir so gerne noch festhalten möchten, obwohl sie zwischen uns und unserem Heiland stehen, dann müssen wir uns fragen: „Sind wir willens, alles für

Jesus aufzugeben und uns ganz dem zu übergeben, der der einzige Weg zur Erlösung ist?“ Wenn wir diese Wahl treffen, werden wir ohne weiteres das Geschenk erhalten, dass er uns anbietet, jene Gnade, die größer ist als alle unsere Sünden.

Das Evangelium und das Kreuz

„Der am Kreuz hängende Christus war das Evangelium. ‚Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!‘ ... Dies ist unsere Botschaft, unser Argument, unsere Lehre, unsere Warnung dem Unbußfertigen gegenüber, unsere Ermutigung für den mit Sorgen Beladenen, die Hoffnung für jeden Gläubigen.“ – *Bibelkommentar*, S. 426.

Das Evangelium ist die Kraft, die selig macht, das Vorrecht der Erlösung durch unsern Herrn Je-

sus Christus für alle, die glauben. Jesus, das makellose Lamm Gottes, gab sich selbstlos als Geschenk für all diejenigen, die seiner Hilfe bedürfen und ihn darum bitten; all diejenigen, die im Glauben zu ihm kommen, um Linderung ihrer Leiden und um das Leben statt des Todes zu erlangen.

Es ist das Vorrecht jedes Einzelnen von uns, dieses Evangelium in eine zugrunde gehende Welt hinauszutragen. Wir müssen ernstlich und aufrichtig nach der Kraft des Heiligen Geistes trachten, damit der Herr uns gebrauchen kann, wenn wir hinausgehen, um die feierlichen Wahrheiten für diese letzte Zeit zu verkünden.

Um zu sein, was wir sein sollen, und zu tun, was wir tun sollen, brauchen wir den Geist Christi, der in uns wohnt. Dann werden wir eine Verantwortung für die Seelen verspüren, die um uns herum dem Verderben entge-

gehen, dann werden wir durch die Wahrheit geheiligt werden und dem Beispiel Christi in Selbstverleugnung, Sanftmut und Liebe nachfolgen.

Fazit

Wie der reumütige Dieb am Kreuz müssen auch wir unsere Sünden und unsere Abhängigkeit vom Heiland erkennen. Dann müssen wir ihm, bevor es zu spät ist, unser ganzes Leben hingeben; er allein kann uns von all unserem Unrat reinigen und uns das Gewand der Gerechtigkeit verleihen, durch das wir in sein Reich aufgenommen werden.

Lasst uns daran denken und unsere Berufung und Erwählung fest machen. Lasst uns über das Kreuz hinaus auf all die Herrlichkeit blicken, die uns erwartet, wenn alle Dinge vollkommen gemacht werden. Amen! □

21. Generalkonferenzsitzung in Sibiu, Rumänien

vom 18. - 21. August 2011



Liebe Geschwister auf der ganzen Welt,

wir möchten Euch hier alle Termine bekannt geben, die in Verbindung mit der öffentlichen geistlichen Versammlung der Generalkonferenz in Sibiu, Rumänien, vom 18.-21. August 2011 stattfinden werden. Nach dieser Versammlung folgen die Einweihung des neuen internationalen Jugend- und Familienzentrums in Porumbacu am 22. August 2011 und einer großen Taufe sowie die mehrtägigen Wanderausflüge, die in den restlichen Tagen der Woche stattfinden werden.

Ort und Adresse der geistlichen Versammlung vom 18.-21. August 2011:

Sala Transilvania (‐Transilvania‐-Sporthalle)

Str. Octavian Goga Nr. 1

Sibiu, Rumänien

Motto der geistlichen Konferenz: „**Er kommt**“

Weitere Themen: „Die Hoffnung aller Zeitalter“, „Belebt eure erste Liebe“, „Mein Herr kommt noch lange nicht“, „Die bestimmte Zeit“, „Ein reines Volk vorbereiten“, sowie Nachrichten aus aller Welt

Weitere Informationen findet Ihr unter: www.azsmr.ro/gcsession (in Englischer Sprache), unter www.azsmr.ro (auf Rumänisch) oder per E-Mail (auf Deutsch) an: gcsession@gmail.com.

Der allerletzte Anmeldeschluss ist der **30. Juni 2011**.

Mission im Altenheim

von L. Bauer



Seit neun Monaten lebe ich nun in einem schön gelegenen Altenheim im Westerwald. Alle Schwestern und Pfleger sind immer freundlich und hilfsbereit. Auch die Organisation ist gut, sodass wir gute Abwechslung haben, wie Gymnastik, Lesen, Singen, Basteln und dergleichen.

So kam eines Tages ein junger Pfleger zu mir und sagte: „Frau Bauer, sie sind doch eine gläubige Frau! Können sie mir helfen? Ich bin noch in der Ausbildung, und wir haben in den Schulferien einen Aufsatz zu schreiben: ‚Warum gehe ich eigentlich in die Kirche? Ich bin zwar katholisch, weiß aber nicht, was ich schreiben soll!‘ Ich sagte ihm, dass ich keiner der großen Kirchen angehöre, denn ich stütze meinen Glauben auf die Bibel und habe mein Leben danach ausgerichtet, denn das Wort Gottes ist die Wahrheit. Wir kamen danach in ein religiöses Gespräch, und er hörte mir interessiert zu. Danach sagte ich, dass ich ihm etwas von meiner Gemeinde schreiben könne. Er war einverstanden und gab mir drei Wochen Zeit. Es wurde mir klar, dass ich auf diese Weise ein Zeugnis geben sollte. Im Zimmer bat ich den Herrn um Weisheit und die rechten Worte für meine Aufgabe. So schrieb ich Folgendes:

„Seit Jahren gehöre ich einer weltweiten Gemeinde an und freue mich, jedes Wochenende (samstags) mit Gleichgesinnten den Gottesdienst zu erleben. Wir loben Gott mit Lied und Gebet und danken ihm für seine große Liebe und Gnade. Anschließend haben wir eine Stunde Bibelbetrachtung und eine Stunde Predigt. Anhand einer Lektion mit verschiedenen Fragen, beantworten wir diese aufgrund der Heiligen Schrift, die uns die richtigen Antworten gibt. Zum Beispiel folgende Fragen:

1. Frage: Wie kam die Sünde in diese Welt?

Antwort: Satan, Luzifer genannt, war einst im Himmel mitsamt dem großen Engelsheer. Er hatte eine bevorzugte Stellung, doch wurde er unzufrieden und neidisch und stritt mit dem größten Engelsfürsten Michael, denn er wollte dem Allerhöchsten gleich sein. Aber Gott der Herr warf ihn mit dem dritten Teil der Engel auf die Erde, die er zuvor schon zum Bösen beeinflusst hatte. Seit dieser Zeit treibt er sein böses Spiel mit seinen dreisten Lügen und Verführungen bei Jung und Alt mit großem Erfolg. Seine grässlichen Untaten sprechen heute eine deutliche Sprache. Doch einmal muss er mit seinem Gefolge vor den Richterstuhl Gottes treten und am Ende vernichtet werden.

2. Frage: Warum und seit wann gibt es so viele Sprachen?

Antwort: Im Alten Testament der Bibel, 1. Buch Mose, Kap. 11, 1-9 lesen wir, dass einst die Menschen einerlei Sprache hatten. Sie brannten Ziegel und wollten einen sehr hohen Turm bauen bis in den Himmel, um sich einen großen Namen zu machen. Doch Gott der Herr fuhr hernieder und verwirrte die Sprache, sodass sie nicht

mehr weiter bauen konnten, und zerstreute sie in alle Länder. So muss heute jeder, der den anderen verstehen will, erst die jeweilige Sprache lernen und beherrschen.

3. Frage: Welches ist der göttliche Ruhetag? Ist es der Sonntag oder der Samstag (Sabbat genannt)?

Antwort: Es ist interessant, was uns die Bibel dazu sagt: Im Alten Testament im 1. Buch Mose wird uns berichtet, wie Gott die Welt mit allem, was darinnen ist, geschaffen hat. Im Kapitel 1 wird gesagt, dass er jeden Tag etwas Neues und Schönes schuf. Es heißt: Da ward aus Abend und Morgen der 1., 2., 3... Tag. Das bedeutet: Von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang zählte jeweils ein Tag. Im 2. Kapitel, Vers 2 und 3 wird uns gesagt, dass Gott alle seine Werke vollendet hatte und am 7. Tag von allen seinen Werken ruhte. Er segnete und heiligte ihn. In 2. Mose 20 gab er uns Menschen die heiligen 10 Gebote. In Vers 8-10 wird uns gesagt: ‚Gedenke des Sabbattags, dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun noch dein Sohn noch deine Tochter...‘ Doch Werke der Liebe und Barmherzigkeit dem Nächsten gegenüber sind erlaubt.

Im Neuen Testament lesen wir, dass Jesus nach seiner Gewohnheit am Sabbat in den Tempel ging, um anzubeten und zu lehren. Er nahm sich oft der Kranken und Armen an und heilte sie – zum Ärger der Pharisäer. Es ist auch interessant für uns, die Apostelgeschichte zu lesen. Da kamen die Gläubigen ebenfalls an diesem Tag zusammen und predigten das Wort Gottes und viele wurden gläubig.

Erst im Jahr 321 nach Christus trat eine Änderung ein. Ein heidnischer Kaiser (Konstantin) führte den Sonntag ein. Er war ein Sonnenanbeter. Erst viel später übernahmen die großen Kirchen diesen Tag. Er wurde aber zum Gedenken an Jesu Auferstehung gefeiert – bis heute!

Im Neuen Testament im Buch der Offenbarung hat Gott versprochen, einmal einen neuen Himmel und eine neue Erde zu schaffen, in welchen Gerechtigkeit wohnt. Da wird es kein Leid, keinen Schmerz und keine Tränen mehr geben. Die Erlösten, die Jesus als sein Eigentum durch seinen Kreuzestod erkaufte, werden Sabbat für Sabbat zusammenkommen, um Gott anzubeten. So sind Gottes Gebote heute genauso gültig wie damals, denn der Herr ändert sich nicht. Er ist Gott und keiner mehr!“

Mögen alle diese Ausführungen dazu dienen, dass es sich lohnt, wieder die Bibel zu lesen, denn sie gibt uns Ratschläge und Richtlinien fürs ganze Leben. Sie wird dem Leser die Augen öffnen für Gottes kostbare Wahrheit. □

PS: Für diesen Aufsatz bekam der junge Pfleger in der Schule die Note 2. Der dortige Lehrer ist ein evangelischer Pfarrer.



Geistliche Konferenz der Norddeutschen Vereinigung in Oberbernhards/Fulda:

Vom 7.-10. April 2011 fand wie in jedem der letzten Jahre die geistliche Konferenz der Norddeutschen Vereinigung in Oberbernhards statt. Voller Hoffnung über zahlreiche Anmeldungen zu dieser Konferenz wurden die Verantwortlichen dieses Mal jedoch in ihren Erwartungen übertroffen. Es meldeten sich immer mehr an, so dass am Ende über 120 Versammelte am Sabbat zusammen waren. Eine besondere Erfahrung bezüglich der Konferenzbesucher war die Tatsache, dass von den Anmeldungen für das ganze Wochenende ca. ein Fünftel die Besucher ausmachten, die nicht zu unserer Gemeinde gehören oder das erste Mal unter uns waren. Dem

Herrn sei besonders für die neue Bekanntschaft mit unseren Besuchern gedankt, und wir hoffen, dass der Herr an unser aller Herzen wirkt, sodass wir uns für seine baldige Wiederkehr vorbereiten können. Das Motto der Konferenz war „Jesus kennen heißt leben“ und die geistlichen Themen waren unter anderem: „Erkennt, dass der Herr Gott ist“, „Die Wahrheit wird euch frei machen“, „Warum hat der Herr dich erwählt?“, „Denn viele sind berufen, aber wenige auserwählt“, „Bist du bereit, wenn dein Name aufgerufen wird?“.

Außer den schönen geistlichen Stunden verbrachten wir sehr schöne Tage unter strahlendem Sonnenschein und wir dankten Gott alle gemeinsam für seine Fürsorge und seinen Segen.

Kalifornien, USA:

Die Missionsabteilung der Nordwestamerikanischen Union hielt vom 18.-20. März 2011 evangelistische Vorträge in Beaumont, Kalifornien, ab. Die

Hauptredner bei diesen Versammlungen waren die Prediger Br. John Baer (Vorsteher der Vereinigung in Zentral-USA) und Br. Liviu Tudoroiu (Regionalsekretär für Nordamerika). *Siehe auch Bilder auf der rechten Seite.*

Missionsschule in Kroatien:

Die jeweils zweiwöchigen Seminare der neu gegründeten Missionsschule in Osijek, Kroatien, begannen am 21. April 2011. Die Missionsschule wurde offiziell von Br. Marin Barbu (Regionalsekretär für Europa) eröffnet. Der erste Lehrer dieses Seminars war Br. David Zic (Leiter der Abteilung für

Haushalterschaft), dessen Lehrfach die Bibelwissenschaft ist. Die Missionsschule mit dem Namen „Biblijska Škola Svjetionik“ ist von der Südslawischen Union (ehemals Jugoslawische Union) gegründet worden. Die Anfangsklasse besteht aus 34 Studenten, die aus den folgenden Ländern kommen: Kroatien, Deutschland, Mazedonien, Montenegro und Serbien. *Siehe Bilder auf der rechten Seite.*

Missionsprojekt in Burundi:

Die Generalkonferenzabteilung für Haushalterschaft hat gemeinsam mit der Medizinischen Abteilung der Generalkonferenz ein Missionsprojekt in Burundi beschlossen. Es soll eine Klinik mit kostenloser Behandlung von Kranken in Burundi aufgebaut werden. Burundi ist ein zentralafrikanisches Land und das zweitärmste Land der Welt. Das durchschnittliche Jahreseinkommen beträgt ca. 320 Euro. Dieses Projekt findet vom 1.-14. August 2011 statt.

Treffpunkt für vorbereitende Schulungen wird vom 29.-31. Juli 2011 das Schloss Lindach in Deutschland sein. Dann wird das Team, welches sich mittlerweile aus über 80 Teilnehmern zusammensetzt, gemeinsam von Deutschland aus nach Burundi fliegen. Der Termin wurde so gelegt, dass die Teilnehmer auf dem Rückflug in Rumänien Halt machen, um an der geistlichen Konferenz in Rumänien teilnehmen zu können, bevor sie dann nach Hause fliegen. Bitte nimmt dieses Projekt und alle Teilnehmer, die übrigens auf eigene Kosten reisen, mit in eure Gebete auf.

*Taufe
in der*



*Gemeinde
Flörsheim*



Taufe von Br. Alex Spoljar und die Aufnahme in die Gemeinde



Die Eröffnung der Missionsschule in Osijek, Kroatien



Evangelistische Vorträge in Beaumont, Kalifornien, USA

Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter Verlag
Schloss Lindach

D-73527 Schwäbisch Gmünd

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal ___/2011 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)*

Bilder der geistlichen Konferenz der Norddeutschen Vereinigung in Oberbernhards vom 8.-10. April 2011

